

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin, 16. Nov.** Sr. Maj. Artillerieschiff Mars ist am 15. Nov. mittags 2 1/2 Uhr von der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven glücklich vom Stapel gelaufen. Sr. Maj. gedeckte Corvette Bineta, 19 Geschütze, Commandant Kapitän zur See Jizow, ist am 7. Nov. auf der Rheide von Funchal (Madeira) zu Anker gegangen und beabsichtigte am 11. Nov. die Reise nach Montevideo fortzusetzen. Es sind Nachrichten eingegangen von Sr. Maj. gedeckter Corvette Prinz Adalbert, 12 Geschütze, Commandant Kapitän zur See Mac Lean, datirt Tokubama, 27. Sept., Sr. Maj. gedeckter Corvette Bismarck, 16 Geschütze, Commandant Corvettenkapitän Reinhard, datirt Sydney, 23. Sept., Sr. Maj. Gattendekorvette Luise, 8 Geschütze, Commandant Corvettenkapitän Schering, datirt Chesoo, 20. Sept.

**Berlin, 15. Nov.** Der russische Staatsminister Baluzew mit Familie ist gestern Abend aus Baden-Baden hier eingetroffen.

**Wien, 15. Nov.** Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist mit seiner Gemahlin heute Nachmittag 2 Uhr nach Berlin abgereist; ein offizieller Abschied war auf Wunsch des Großfürsten unterblieben. Vom Kaiser und der Kaiserin hatte sich das Thronfolgerpaar bereits um 1 1/2 Uhr in der Hofburg verabschiedet, der König und die Königin von Dänemark begleiteten dasselbe nach dem Bahnhofe, wo sich der russische Botschafter und der dänische Gesandte nebst dem Ehrendienste zur Verabschiedung eingefunden hatten. (Ueber die Ankunft in Berlin s. unter Deutsches Reich.)

**Wien, 16. Nov.** Der König und die Königin von Dänemark und der Herzog von Cumberland sind heute Vormittag nach Smunden zurückgereist. Dieselben wurden von dem Kaiser bis zum Bahnhofe begleitet, wo sie sich auf das herzlichste verabschiedeten. — Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich morgen nach Gödöllö. Der Erzherzog Rainer und Gemahlin treten morgen Abend die Reise nach Madrid an.

**Prag, 15. Nov. abends.** Bei der heute Abend erwarteten Durchreise des Großfürsten-Thronfolgers und Gemahlin nach Berlin wird Kronprinz Rudolf die Herrschaften auf dem Staatsbahnhofe begrüßen.

**Mailand, 15. Nov.** Ihre kais. königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen haben Mailand verlassen und sind nach Peggli zurückgekehrt.

**Rom, 15. Nov. abends.** Der König begibt sich morgen zum Besuche des deutschen Kronprinzlichen Paares nach Peggli und gedenkt, von dort am Montag nach Rom zurückzukehren. Die Königin wird den Winter in Bordighera bei San-Remo zubringen.

**Rom, 16. Nov.** Der Unterrichtsminister

Perez hat sein Entlassungsgesuch eingereicht und weigert sich trotz der Vorstellungen seiner Collegen, dasselbe zurückzuziehen. Die Annahme des Entlassungsgesuches seitens des Königs wird noch bezweifelt.

**Rom, 16. Nov.** Der Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten Cairoli hat sich gebessert; Cairoli hat bereits wieder einem Ministerrathe präsidirt. Die von auswärtigen Blättern gebrachten Nachrichten über bevorstehende Ministerveränderungen werden von unterrichteter Seite für vollkommen unbegründet erklärt. — Die Reforma meldet, mittels Declaration vom 11. Nov. sei der Handelsvertrag zwischen Italien und England bis zum 31. Dec. 1880 verlängert worden.

**Rom, 16. Nov.** König Humbert ist heute in Peggli beim Kronprinzen des Deutschen Reiches. Uebermorgen geht derselbe nach Rom; die Rückreise dorthin wird beschleunigt wegen der durch die Dimission des Unterrichtsministers Perez sehr verschlimmerten Lage des Cabinets Cairoli. Es gehen Gerüchte, daß die Minister Villa und Baccarini ebenfalls dimissioniren; allein das Gerücht bedarf der Bestätigung. Cairoli verhandelt mit Depretis über dessen Eintritt in das Cabinet. — Der Fanfulla sagt, Oesterreich habe an England erklärt, daß es Salonichi besetzen werde, sobald England Konstantinopel bedrohe. (D. M. Bl.)

**Madrid, 15. Nov.** Nach hier eingegangenen Nachrichten haben auf den Canarischen Inseln bedeutende Ueberschwemmungen stattgefunden; die Verluste sind sehr beträchtlich.

**Paris, 15. Nov.** Die Agence Havas meldet: „Anlaßlich der beunruhigenden Gerüchte, welche an der gestrigen Börse verbreitet waren, hat heute der Ministerrath sich mit den auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt. Der Conseilpräsident Waddington erklärte hierbei, es gebe zweifelsohne im Orient noch Schwierigkeiten, die zu lösen, und Gegensätze, die auszugleichen seien; es stehe aber keinerlei Verwickelung zu befürchten. Nichts lasse darauf schließen, daß die Action der Mächte über das Gebiet der diplomatischen Verhandlungen hinausgehen werde.“ — Der National will wissen, der Finanzminister Léon Say hätte erklärt, daß die Baisse an der gestrigen Börse lediglich von der Speculation herbeigeführt worden sei.

**Paris, 15. Nov.** Der Minister des Innern, Lepere, hat dem Staatsrathe folgende Gesegentwürfe vorgelegt: einen Entwurf betreffend die Beseitigung der bürgerlichen Persönlichkeit (personnalité civile) der Dürfen und die Beschränkung der Befugnisse derselben bezüglich des kirchlichen Einkommens und kirchlicher Etablissements hauptsächlich auf die Anlage von Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten; ferner einen Gesegentwurf betreffend die innern kirchlichen Verhältnisse der Bekenner der Augsburgischen Confession, welche erst durch ein neueres Gesetz reorganisiert waren, und endlich einen Gesegentwurf, wonach die Rechnungs-

legung über kirchliche Einkünfte den Präfecturräthen unterstellt werden soll.

**Paris, 15. Nov. morgens.** Das Journal officiel veröffentlicht ein Decret betreffend die Aufhebung des Verbotes der Einfuhr von Kartoffeln aus Deutschland; das Verbot bleibt nur bestehen für die Einfuhr von Kartoffelkraut, Kartoffelblättern und Stengeln.

**Paris, 15. Nov.** Einer Meldung der Agence Havas aus Cannes zufolge wurde gestern dort ein Individuum verhaftet, welches in die neben der Wohnung der Barin gelegene Villa des Dunes einbringen wollte. Das Individuum wurde auf der Polizei als ein gewisser 26 Jahre alter Meyer, preussischer Herkunft, in Petersburg geboren, recognoscirt; es trug mehrere russische an die Kaiserin und hohe russische Persönlichkeiten in Nizza adressirte Briefe bei sich und wurde im Arresthause von Grasse detinirt. (Wiederholt.)

**London, 16. Nov.** Unter dem Vorsitze von Edmund Johnson fand gestern ein Dejeuner der britischen Theilnehmer an der Berliner Fischereiausstellung statt. Nachdem Toaste auf die Königin Victoria und den Kaiser Wilhelm ausgebracht worden waren, ergriff Edmund Johnson als Delegirter der Commission für die Ausstellung das Wort und hob hervor, daß die Ausstellung in England eine werthvolle Unterstüzung finden werde. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Erfolg der Ausstellung. Frank Budland, Regierungsinpector der britischen Fischereien, kündigte an, daß er und seine Collegen eifrig bemüht sein würden, Sammlungen für die Ausstellung, die in England großen Anklang finde, zu veranstalten.

**London, 15. Nov.** Dem Reuterschen Bureau wird via Teheran vom 14. Nov. aus Herat gemeldet, die Nachricht von der Ermordung der englischen Gesandtschaft in Kabul sei am 13. Sept. in Herat eingetroffen und von der dortigen Bevölkerung mit großer Freude begrüßt worden. Die Bevölkerung sei entschlossen, Herat bis auf den letzten Mann zu verteidigen. Ayub-Khan, der Gouverneur von Herat, welcher sehr aufgebracht gegen die Engländer sei, verfüge über eine Truppenmacht von circa 9300 Mann Infanterie und Cavalerie.

**Tiflis, 15. Nov.** Die Tifliser Zeitung meldet: „Den beiden russischen Dampfern Kiejstut und Nerys ist, da auf russischer Seite kein Winterhafen sich befindet, Zuflucht im tifliser Hafen gestattet worden. Kiejstut ist bereits eingetroffen, Nerys wird morgen erwartet.“ (Wiederholt.)

**Petersburg, 15. Nov.** Das Journal de Saint-Petersbourg sagt, die Nachricht der Tifliser Zeitung über die Dampferfahrten reproducirend: „Wir haben schon vor mehr als einem Monat constatirt, daß die durch die russischen Localbehörden ergriffenen Maßregeln redressirt worden sind; wir glauben daher, daß die Behauptung der Tifliser Zeitung auf Mißverständniß beruht.“ (Wiederholt.)

## Leipziger Stadttheater.

**Leipzig, 17. Nov.** Ein neues Lustspiel von dem Verfasser von „Mein Leopold“ und „Doctor Klaus“ hat von vornherein das Interesse und die Sympathien des Theaterpublikums auf seiner Seite. Das zeigte sich denn auch deutlich bei der ersten Aufführung des Stückes „Wohlthätige Frauen“ von P'Arronge, die uns am Sonnabend geboten ward. Nicht nur war das Haus gedrängt voll, sondern es herrschte auch gleich vom Anbeginn an und erhielt sich bis zum Schluß jene „angenehme Temperatur“, jene erregte und für jede komische oder rührende Wendung des Stückes empfindliche Stimmung der Zuhörerschaft, die für Dichter und Darsteller so erfreulich und ermutigend ist und ihrerseits wieder das Spiel der Darstellenden wesentlich zu heben und zu beleben dient. Der Verfasser selbst war im Hause anwesend und ward nebst den Hauptdarstellern durch wiederholten lebhaften Hervorruf geehrt.

Die „Wohlthätigen Frauen“ sind, wie schon der Titel vermuthen läßt, eine Satire auf die Schattenseiten unfers modernen Vereinswesens, und zwar eine heitere und eine ernste. Die heitere trifft jene Uebertreibungen, die sich dabei so leicht einstellen — die vielen wortreichen und thatarmen Sitzungen, die Wichtigthueerei mit Beziehungen zu hochgestellten Personen, die mehr auf den Schein als das Wesen berechnete Art von Pinderung allgemeiner Nothstände (z. B. die Zuführung von Ballkleidern u. an Ueberschwemmte) und dergleichen mehr. Nach dieser Seite enthält das Stück außerst komische, vollständig aus dem Leben gegriffene

Scenen. Aber es gibt auch eine sehr ernste Seite von Ausartungen dieses Vereinswesens, und gegen diese richtet sich die eigentliche Handlung des Stückes: das ist nämlich die Ablenkung der Mitglieder solcher Vereine von ihren nächsten und natürlichsten Pflichten gegen Familie und Haus. Die Frau Möpffel ist der Typus einer solchen Vereinsfanatikerin, die Mann und Kind darüber im Stiche läßt, jenem alles häusliche Behagen, diesem die schuldige mütterliche Aufsicht entzieht, weil ihre ganze Zeit mit Sitzungen, Correspondenzen, Besuchen u. in Vereinsfachen ausgefüllt ist. Wir nehmen herzlichen Antheil an den Klagen des Frn. Möpffel, wenn dieser, der sich auf einen gemüthlichen Abend mit der Gattin gefreut hat, diesen Abend einsam zubringen muß; wir haben Mitleid mit dem kleinen Knaben, der bei seinen Hausarbeiten für die Schule nicht nur des väterlichen Rathes, weil den Vater sein Beruf truflust, sondern auch des mütterlichen entbehren muß und zuletzt, da auch das jeder Controle entthobene Dienstmädchen ihn verläßt, allein in Thränen zurückbleibt. Solche kleine rührende häusliche Scenen schlagen erfolgreich ein; nicht minder jene komische, wo Fr. Möpffel in die Empfangsstube seiner Frau, während diese — auch in Vereinsfachen — vornehmen Besuch hat, in Hemdsärmeln hereinkommt, weil die Knöpfe an diesen fehlen.

Diese und andere Einzelheiten sind allerliebste und versehen ihre Wirkung nicht. Weniger befriedigend ist der eigentlich dramatische Theil des Stückes, die Führung der Handlung. Die Peilung der Frau Möpffel von ihrem Vereinsliebhaber geht etwas zu rasch und zu unmotivirt vor sich, zu unmotivirt, insofern

die Eifersucht, die sie plötzlich gegen die Gouvernante empfindet, welche der Mann nothgedrungen für den von der Mutter verlassenen Knaben angenommen hat, für den Zuschauer durchaus unberechtigt ist, denn er bekommt die Gouvernante gar nicht zu Gesicht. Ein zweiter Mangel im dramatischen Aufbau ist, daß neben jener so locker geschürzten Handlung eine zweite einhergeht, die mit jener in gar keinem, auch nicht dem geringsten innern Zusammenhange steht. Der einzige lose Faden, der beide äußerlich verbindet, ist folgender: Die Geheimrätin v. Praß, die ihr Haus zu einer Art von Mittelpunkt der Wohlthätigkeitsvereinsthätigkeit gemacht hat, ist die Schwester des Majors v. Kobek, bei welchem sie lebt. Dieser hat gleichfalls eine Gouvernante angenommen für ein von ihm adoptirtes Mädchen. Gnädige Frau und Gouvernante leben in großer Spannung. Die Gouvernante will das Haus verlassen, da bietet ihr der Major seine Hand und sie, die eine stille Keigung (auch etwas plöglich) zu dem zwar nicht jungen, aber tüchtigen und liebenswerthen Manne verräth, willigt ein. Und so endet das Stück mit einem neuverbundenen und einem wieder ausgeführten Paare.

Die Darstellung war eine sehr lobenswerthe. Die Hauptpartien — Möpffel Fr. Conrad, Frau Möpffel Fr. Kirchhöffer, Major Fr. Johannes, Geheimrätin Frau Western, Gouvernante des Majors Fr. Satran — waren in guten Händen; auch Fr. Lindner als der Knabe Julius spielte ihre Scene ganz tapfer. Von den epifobischen Figuren tritt am meisten (zuweilen fast zu sehr) in den Vordergrund das Factotum des Mariannenvereins, Hubert. Fr. Eichenwald wußte diese

Das pari-  
Die commu-  
genösslichen  
Beiträge  
III. Ueber  
mann; Julius  
ine gebiegene  
gleich eine  
s. Leipzig.  
[2120]

S.  
November  
m. Herzog]

[2111—18]

n

an bis zur  
fische Fertig-  
Realitäten  
die Hände,  
angehörige  
um geringen  
ne Leipzig  
[2121]

chen Bahnd.  
Mühlgasse,  
Weststraße,  
nr. Steinn.  
end. Bahnd.  
Telegraphen-  
angehörig.  
markt 19, I.  
Uhr.  
nere Räume  
tecinsector.  
geöffnet vom  
Uhr.

hten.

in Ober-  
a Zwenfau-  
e Hermann  
lara Bar-  
stor August-  
fel. Emilie

Abend-  
en. Albert  
n. — Grä-  
ne Tochter-  
in Leipzig  
ann Hebr-  
ein Sohn-  
recht Ebert  
e. Heinz-  
bankdirector  
en. — Fr.  
Dresden-  
g. — Fr.  
g. — Fr.  
in Alten-  
Leipzig.  
Großenhau-  
in Leipzig



\* Petersburg, 15. Nov. Aus Tschilisslar von heute wird gemeldet: „General Tergulassow befindet sich hier; General Gurischin ist an einem Karbunkel erkrankt und begibt sich nach Tiflis. Unter den Truppen ist der Skorbut ausgebrochen. Kirgisische Kibitken und ein Theil des Winterproviantes sind hier eingetroffen.“

\* Petersburg, 16. Nov. Die officiöse Agence russe dementirt die Blättermeldung, daß sich der türkische Kriegsminister, Osman-Pascha, nach Livadia begeben habe, um dort über den Abschluß eines Allianzvertrages zu verhandeln, und bemerkt in Richtigstellung derselben, daß offenbar eine Verwechslung mit dem Brigadegeneral Osman-Pascha zu Grunde liege, der sich nach Petersburg begeben, um an den Commissionsberatungen wegen Regelung der Unterhaltskosten für die in Rußland internirt gewesenen türkischen Kriegsgefangenen theilzunehmen.

\* Bukarest, 16. Nov. Auch die beiden noch übrigen Sectionen der Kammer haben gestern die Delegirten für die Eisenbahncommission gewählt, die Gewählten gelten gleichfalls für Anhänger der Regierungsvorlage. — Die Synode der orthodoxen rumänischen Kirche ist zum 26. Nov. einberufen.

\* Bukarest, 16. Nov. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, dürfte die Verathung der Eisenbahnvorlage in der Commission fast die ganze Woche in Anspruch nehmen und die öffentliche Verathung derselben somit schwerlich vor Ablauf der Woche beginnen.

\* Kairo, 15. Nov. Der neue diplomatische Vertreter Englands, Generalconsul Malet, überreichte heute dem Khedive sein Beglaubigungsschreiben mit einer Ansprache, worin er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß Aegypten unter der weisen und humanen Regierung des Khedive den Wohlstand wiedererlangen werde, auf welchen das englische Cabinet so hohen Werth lege.

\* Washington, 15. Nov. Der vom landwirthschaftlichen Departement für den October erstattete Monatsbericht constatirt eine beträchtliche Besserung der Baumwollenernte im Vergleich mit dem September und ferner einen Mehrertrag von 26 Mill. Scheffeln an Getreide gegenüber den Ernteträgen von 1878. Die Tabaksernte im ganzen Lande wird auf 2 Proc. niedriger als im Jahre 1878 angeschlagen, während die Maiernte 200 Mill. Scheffel mehr als im Vorjahre ergab.

Leipzig, 17. November.

Das politische Ereigniß der Woche, der Besuch des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland an den Höfen zu Wien und zu Berlin, ward bereits im voraus von der Tagespresse escomptirt und auch von uns seiner Bedeutung nach schon besprochen. Wenn wir daher heute nochmals mit einem Worte darauf zurückkommen, so geschieht es nur, um zu wiederholen, daß unser Erachtens eine Annäherung Rußlands an das verbundene Deutschland-Österreich zwar erfreulich ist, daß dieselbe aber in dem Bestand und den Zwecken dieses Bündnisses nichts ändern wird und nichts ändern darf.

Daß dieses selbe Bündniß ebenso wenig, wie russische, auch englische Politik zu treiben berufen sei, haben wir als unsere Ansicht gleichfalls bereits öfters ausgesprochen. Es scheint uns dies aber nochmals betont werden zu müssen gegenüber solchen Stimmen,

welche verlangen, daß Deutschland und Oesterreich das Vorgehen Englands gegen die Pforte zur Erzwingung von Reformen in Asien nicht bloß billigen, sondern auch, wenigstens diplomatisch, unterstützen sollen. Soweit solche Reformen im Berliner Frieden vorgesehen und vorgeschrieben sind, werden Deutschland und Oesterreich ihre Pflicht als Mitunterzeichner dieses Friedens gewiß thun; wenn aber, wie es allen Anschein hat, England die Ausführung dieser Reformen in einem solchen Sinne verlangt, daß dadurch Verwaltung, Finanzen, Heer, kurz alles in der asiatischen Türkei in englische Hände käme, so haben weder Deutschland noch Oesterreich ein Interesse daran, für eine solche ganz specifisch englische Politik irgendwelche Verpflichtungen zu übernehmen oder irgendwelche Feindschaft, und wäre es auch nur die der Türkei, sich zuzuziehen. Ja es wäre der österreichischen Regierung kaum zu verdenken, wenn sie wirklich daran dächte (wie das ein allerdings wieder dementirtes Gerücht ihr beimaß), für den Fall einer Bedrohung Konstantinopels durch die englische Flotte Salonichi zu besetzen und so auf jenen wichtigen Punkt, als einen zur Machtphäre Oesterreichs, nicht Englands, gehörigen, die Hand zu legen.

Die ganze neueste Verwickelung zwischen England und der Türkei, auf die wir hier anspielen, ist übrigens merkwürdigerweise plötzlich in ein höchst mysteriöses Dunkel gehüllt worden. Die Forderungen des englischen Gesandten zu Konstantinopel, Layard, wegen Anstellung von Engländern in der asiatischen Türkei, die bereits genau formulirt durch die Blätter gingen — angeblich nichts als ein Mythos! Der Befehl des Admirals Hornby an die Flotte von Malta, sich zum Ostwärtssegeln bereit zu halten — Mythos! Die Beunruhigung in Konstantinopel und die von der englischen Regierung ersandte Aufklärung darüber — gleichfalls nur Mythos! Eins aber ist schwerlich bloßer Mythos — das bedeutungsvolle Schweigen Lord Beaconsfield's in seiner großen Tischrede über die Beziehungen Englands zur Türkei. Und dieses Schweigen allein schon spricht sehr vernehmlich dafür, daß nach dieser Seite hin nicht alles so glatt ist, wie man jetzt glauben machen will. Warten wir also die weiteren Nachrichten ab, welche die nächsten Tage bringen müssen!

In der innern Lage Frankreichs hat sich vorderhand nichts geändert, wird sich auch schwerlich viel ändern bis zum Wiederzusammentritt der Kammern, der am 27. Nov. erfolgt. Erst dann dürften die Stellungen der einzelnen Parteien zur gegenwärtigen Regierung und die Stärke oder Schwäche dieser letztern sich genauer übersehen lassen.

Von Italien aus wurden neue Personalveränderungen im Ministerium angekündigt, die fast einer abermaligen Ministerkrise gleichkamen; sie wurden aber auch ebenso bald widerrufen. Welches das Richtige, läßt sich noch nicht klar übersehen.

Der längst angekündigte Besuch des italienischen Königs bei dem deutschen Kronprinzenpaar in Pegli, der durch ein Unwohlsein des Königs verzögert war, hat nunmehr stattgefunden.

Rehren wir nach Deutschland zurück, so stoßen wir auf einen im Laufe der vorigen Woche gefaßten wichtigen Bundesrathsbeschluß: die Zustimmung zu dem von der preussischen Regierung eingegangenen Vorschlage einer Verwandelung der einjährigen Etatsperioden des Reichstages in zweijährige, der dreijährigen Wahlperio-

den in vierjährige. Ob darunter zugleich eine bloß zweijährige Berufung des Reichstages überhaupt verstanden wird, ist nicht deutlich zu ersehen, jedoch wahrscheinlich. Gegen eine derartige schwere Schädigung der Bedeutung unsers Reichstages (denn eine solche träte unbedingt ein, wenn die Vertreter der deutschen Nation nur ein Jahr um das andere ihre Stimme erheben könnten) müßten wir uns (wie wir das sogleich beim Austausch jenes Vorschlags ausgesprochen haben) auf das entschiedenste erklären; mit einer bloßen Verlängerung der Etats- und Wahlperioden — ersteres unter gewissen Voraussetzungen — könnten wir uns wol befreunden.

Die Generaldebatte des preussischen Abgeordnetenhauses über die Eisenbahnvorlage der Regierung hat das Schicksal des Privatbahnwesens auch für Preußen so gut wie besiegelt. Das Staatsbahnsystem wird fernerhin dort wie in Sachsen, wie nach den neuesten Beschlüssen des bairischen Landtages annähernd auch in Baiern, das herrschende, das so gut wie alleinherrschende sein. Wir verkennen die gewichtigen Gründe nicht, die vom wirthschaftlichen und sozialen Standpunkte dafür sprechen, daß eine Industrie von so ungeheuern Dimensionen wie das Transportwesen auf den Eisenbahnen nicht der Eigenmächtigkeit speculativer Privatinteressen preisgegeben werde; allein wir können die nicht minder gewichtigen Bedenken, die uns gegen die Monopolisirung dieser Industrie in den Händen des Staates beizugehen, gleichwol noch immer nicht unterdrücken.

Eins der schwerwiegendsten dieser Bedenken liegt für uns in der Betrachtung, wie hierdurch die Selbstthätigkeit der Privaten auf einem sehr ausgedehnten und wichtigen Gebiete wirthschaftlicher Production lahm gelegt und damit in ihrem ganzen Wesen, in ihrem innersten Kerne schwer getroffen, die alte Untugend unsers Volkes, alles von oben her zu erwarten, an deren Beseitigung die neuere Zeit so eifrig und nicht erfolglos gearbeitet hatte, gleichsam wieder in ihre Rechte eingeseht wird.

Indeß — die Strömung der öffentlichen Meinung nach jener Richtung hin ist so stark und so allgemein, daß es vergebliche Mühe scheint, sich dagegen zu stemmen. Hoffen wir daher wenigstens, daß die mancherlei „Garantien“, — finanzielle, wirthschaftliche, politische — von denen in jener Generaldebatte des preussischen Abgeordnetenhauses, unter andern auch in der so eindrucksvollen Rede des Abg. Miquel, als nothwendigen Bedingungen der Uebertragung aller oder der meisten Bahnen auf den Staat die Rede gewesen ist, nicht bloß in Worten, oder auf dem Papiere, sondern in Wirklichkeit zur Geltung gelangen!

Die erste Verathung des Budgets in der sächsischen II. Kammer bekundete den allseits vorhandenen Entschluß, Ersparnisse zu machen, wo thunlich, ohne doch die nothwendigen Fortschritte auf materiellem und geistigem Gebiete zu schädigen. Der aufrichtige gute Wille der Regierung sowol in durchsichtiger Aufstellung des Budgets als auch in Aufsuchung solcher Maßregeln, durch welche die finanzielle Krise, in welcher Sachsen gleich andern Ländern sich augenblicklich befindet, mit der geringsten Belästigung für die Steuerzahler überwunden werden könnte, ward von allen Parteien anerkannt. Eine Abklärung der Specialberatung über das Budget ward beschloffen, zwar nicht ganz in dem Umfange, wie es ein Antrag der National-Liberalen

Rolle mit gewohntem Humor zu würzen. Unter den Mitgliedern des Vereins, die an der Sitzung theilnahmen, traten besonders hervor Frau Spitzeder als Generalin Weisling, die Herren Sommerstorf (Stadtrath Kiesel), Broda (Rentier Süßholz) und Rauthner (Rathsvorsteher Wurm). Hr. Stöckel als Emil v. Praß führte seine Rolle als Ged und Courmacher gut durch. Das Dienerpaa beim Major, Hr. Ties und Fr. Tullinger, trugen zu den heitern und rührenden Partien das Ihrige wacker bei.

Musikalisches aus Leipzig.

\*\* Leipzig, 16. Nov. Für die zweite, Sonnabend, 16. Nov., stattgehabte Kammermusik-Abendunterhaltung war die Mitwirkung der Frau Dr. Clara Schumann in Aussicht gestellt. Leider erfüllte sich diese Hoffnung nicht, da die genannte Künstlerin in diesen Tagen bereits wieder in Breslau in einem Concert zu spielen hat. Dafür bot uns Kapellmeister Reinecke in dankenswerther Bereitwilligkeit Ersatz, indem er den Klavierpart in Beethoven's C-moll-Trio übernommen hatte. Ihm zur Seite wirkten die Concertmeister Röntgen (erste Violine) und Schröder (Violoncello). Alle drei thaten ihr Bestes und brachten demgemäß Beethoven's wundervolle Tonbildung auch zur schönsten Geltung. Weniger schienen die genannten Herren Streichinstrumentisten in dem vorangehenden Quartett von Mozart Nr. 9 in F-dur, in welchem sich noch als Partner die Herren Holland (zweite Violine) und Thümer (Viola) hinzugesellten, akustisch wie physisch in der rechten Stimmung zu sein; denn einerseits war

die Tongebung nicht immer ganz schön, indem bald hier, bald dort ein Töndchen versagte, besonders erwies sich die E-Saite der ersten Violine etwas widerspenstig, andererseits zeigte sich nicht ein so recht allseitiges Durchdringensein vom Geiste des vollen Lebensfreudigkeit und Anmuth athmenden Quartetts, sonst wären wol einige Partien noch etwas feiner und mit noch mehr künstlerischer Delicatsse behandelt worden, als dies der Fall war. Mit voller Erwärmtheit und innerer Hingebung dagegen trugen die Herren am Schlusse Schumann's A-moll-Quartett Op. 41 vor, und wurden dafür mit reichstem Beifall gelohnt.

Auch die gestrige Kammermusiksoirée hatte wieder eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft herbeigezogen. Zwar schreibt H. A. Köhlin in seinem Buche „Die Tonkunst“: „Wie der Meister im Streichquartett die Probe seiner musikalischen Denkkraft und seines feinen Gefühls ablegt, so verlangt das stilvolle Quartett auch seitens des Zuhörers am meisten musikalische Bildung und feinstunnes Verständnis; kein Wunder, daß die Quartettaufführungen meist nur die kleine Gemeinde musikalischer Feinschmecker um sich sammeln. Daß es leere Plätze und einsame Winkel genug gibt, wo das klassische Quartett geigt wird, dafür sorgt die Geschmacksrichtung der Gegenwart hinlänglich.“ Es ist nun in hohem Grade erfreulich, im Hinblick auf die oben erwähnte Thatsache constatiren zu können, daß diese im allgemeinen leider nur zu wahre Bemerkung auf Leipzig und dessen Publikum glücklicherweise keine Anwendung leidet.

Im Jahre 1873 gab es innerhalb der Vereinigten Staaten 299 in deutscher Sprache erscheinende periodische Zeitschriften, darunter 94 Tagesblätter. Dem jüngst erschienenen Rowell'schen American Newspaper Directory für 1879 zufolge gibt es aber jetzt schon nicht weniger als 451 deutsche Zeitschriften, unter denen sich 79 Tagesblätter befinden. Das macht also in der kurzen Zeit ein „Mehr“ von 152 deutschen Zeitschriften. Ohne deutsche Zeitungen befehlen sich noch immer die Staaten und Territorien Alabama, Nordcarolina, Mississippi, Florida, Maine, Newhampshire, Arizona, Nevada, Montana, Idaho, Wyoming, Washington, das Indianerterritorium und Utah, während Arkansas, Tennessee, Georgia, Südcarolina, Delaware und Rhode-Island wenigstens je ein deutsches Wochenblatt aufweisen. Dagegen besitzt der Staat Newyork gegenwärtig 14 deutsche Tagesblätter, 41 deutsche Wochenblätter und 13 andere in unserer Muttersprache gedruckte periodische Zeitschriften. Ihm zunächst kommt Pennsylvania mit 67, darunter 11 Tagesblätter, und ihm schließen sich Illinois (mit 53), Ohio (mit 50), Wisconsin (mit 40) und Missouri (mit 28) an. Dann folgen nacheinander Iowa, Indiana, Michigan, New-Jersey, Californien, Minnesota, Texas, Kansas und Nebraska. Von den größern Städten der Union sind Philadelphia und Buffalo, die mit deutschen Tagesblättern ausgestattet sind. Die erstere zählt nämlich deren 6 und die letztere 5.

— Die Geraer Zeitung berichtet jetzt die von ihr gebrachte Notiz, daß eine Frau in Gera fälschlich eines Diebstahls gezeihen worden, bis ihre Tochter den Thäter angab. Die betreffende Frau, welche wegen Diebstahls verurtheilt ist, hat vielmehr ihre That bereits angetreten; der Maurer, der nach der Notiz des Diebstahls schuldig sein sollte, ist nicht deshalb stirbt worden, wohl aber wegen einer andern Gelegenheit mit der Polizei in Verührung gekommen.

wollte, (de die bisher Kammerpol gen), hoch beharrt un zurückfällt. A.G.C. A Anobente gericht's be Fall, den: Der K kann imme verhältniß gischen Pro schärflich geschlichtet Auseinander den Gemei dererseits an den s Neuerbinge und rechtst Umfang d des Reichs Bald. Et färsenthum häntnisse“ selben (S. Streitigkeit gelangt sin schwerde be an dem Re gewiesen w nahmen th Das nämli wohner vo durch das senat, von Nichtigkeits tionsgericht „Gründen“ Eine Be siche Verjäh nicht zu erf Verleugung, Rechtsverwe schlossen sei Rechtsverhän nimmt das tigen Holz durchweg th sich dahin au auf Grund Stelle des treten sei; des Staates Stadtberge anwiderrusti der Zusamm übung mit seln sei. M häntnisse n beschwerde n Dagege scheitungen Der G 20. Oct. d zurückgewie Rechtszüge 1) Vor pelei. (S. 1 für die Wi hlichem Re 1867, 88, wider den in Frankfu des königlic vom 8. Au Nichtigkeits „Gründen“ Nach s. nung vom 2 kann daraus daß das Ver weisverfahren Feststellung i schlossene Wi den, weil d Gründe nicht Wiederaufna und 22). T wiederholten nicht feststehe schuldigung, auf unrichtig leitungsgericht fährers den hinbern“ ode bern das Her der seiner G um gänstiger zu schaffen,



... eine bloß überhaupt ver...  
... jedoch...  
... eine solche...  
... der deut...  
... andere ihre...  
... wie wir das...  
... ausgesprochen...  
... mit einer blo...  
... perioden...  
... könnten

Reichsgerichtserkenntnisse.

R.G.C. Leipzig, 15. Nov. Die bis jetzt vorliegende Ausbeute von civilrechtlichen Erkenntnissen des Reichsgerichts beschränkt sich auf einen einzigen interessanten Fall, den wir nachstehend mittheilen:

Der Krieg um den Wald in weiland Kurhessen kann immer noch nicht zur Ruhe gelangen. Die Rechtsverhältnisse hinsichtlich des Waldes in dieser nun preussischen Provinz liegen seit alters in Streit und können schwerlich anders als auf dem Wege der Gesetzgebung geschlichtet werden. Namentlich handelt es sich um die Auseinanderlegung zwischen dem Fiscus einerseits und den Gemeinden und sonstigen Nutzungsberechtigten andererseits sowohl an den „Staatswaldungen“ als auch an den sogenannten „Halbengebrauchs-Waldungen“. Neuerdings hat die Sachlage eine gründliche juristische und rechtshistorische Beleuchtung gefunden in der an Umfang kleinen, aber an Belehrung reichen Schrift des Reichsgerichtsraths Dr. Otto Vahr: „Der hessische Wald. Eine Darlegung der in dem vormaligen Kurfürstenthum Hessen am Walde bestehenden Rechtsverhältnisse“ (Kassel, Fischer, 1879). Es wird in derselben (S. 40) bemerkt, daß die Prozesse über jene Streitigkeiten, welche an das berliner Obergericht gelangt sind, auf das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde beschränkt waren (für neue Prozesse wird das an dem Reichsgericht anders sein), welches stets zurückgewiesen werden mußte, weil die Anfechtung gegen Annahmen thatsächlicher Natur gerichtet gewesen seien. Das nämliche Schicksal ist auch einer Klage der Einwohner von Sooden wider den preussischen Fiscus durch das Erkenntnis des Reichsgerichts, Dritter Civilsenat, vom 28. Oct. 1879 zu theil geworden. Die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urtheil des Appellationsgerichts zu Kassel wurde verworfen aus folgenden „Gründen“:

Eine Verletzung der Rechtsgrundsätze über unvorwendliche Verjährung ist in dem angefochtenen Urtheil überaus nicht zu erkennen. Insbesondere ist es nicht eine solche Verletzung, wenn das Appellationsgericht annimmt, daß ein Rechtserwerb durch unvorwendliche Verjährung dann ausgeschlossen sei, wenn in erkennbarer Weise das betreffende Rechtsverhältnis in widerrechtlicher Art begründet sei. Dieses nimmt das Appellationsgericht rücksichtlich des hier fraglichen Holzbezugs auf Grund von Erwägungen an, welche durchweg thatsächlicher Natur sind. Namentlich spricht es sich dahin aus, daß Holzbezug der Einwohner von Sooden auf Grund des Vertrages von 1736 im wesentlichen an die Stelle des Besitzungsrechts aus den sieben Stadtbergen getreten sei; daß bei dem Mangel eines dauernden Rechtes des Staates auf die eigene Bewirtschaftung der sieben Stadtberge auch jenem Vertrage nicht die Bedeutung einer unwiderrücklichen Rechteinräumung beizulegen sei, und daß der Zusammenhang der seit 1736 stattgehabten Rechtsausübung mit dieser Entstehung des Rechtes nicht zu bezweifeln sei. Alle diese aus den concreten thatsächlichen Verhältnissen abgeleiteten Annahmen sind mit der Nichtigkeitsbeschwerde nicht anfechtbar.

Dagegen liegt eine große Anzahl interessanter Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen vor.

Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts hat am 20. Oct. d. J. mehrere Nichtigkeitsbeschwerden zwar zurückgewiesen, dabei aber folgende nicht unwichtige Rechtsätze ausgesprochen:

1) Vorkaufleistung beim Thatbestande der Kuppelei. (§. 180 des Reichs-Strafgesetzbuches.) Gründe für die Wiederaufnahme der Untersuchung nach Preussischem Recht. (Strafproceßordnung vom 25. Juni 1867, §§. 377, 262, 353 und 22.) Erkenntnis wider den Händler Karl Hofader in München, jetzt in Frankfurt a. M. Angefochten ist das Erkenntnis des königlichen Appellationsgerichts zu Frankfurt a. M. vom 8. Aug. d. J. Das Reichsgericht verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde des Angeklagten aus folgenden „Gründen“:

Nach §. 377 der königlich preussischen Strafproceßordnung vom 25. Juni 1867, der als verlegt bezeichnet wird, kann daraus dem Angeklagten eine Beschwerde erwachsen, daß das Berufungsgericht ohne Wiederaufnahme des Beweisverfahrens von der in dem ersten Urtheil enthaltenen Feststellung der Thatsachen abgeht, nicht aber kann die beschlossene Wiederaufnahme eine Beschwerde für ihn begründen, weil der Beschluß die dafür entscheidend gewesenen Gründe nicht enthalte, die Angabe von Gründen für die Wiederaufnahme ist nicht vorgeschrieben (vgl. §§. 262, 353 und 22). Das Appellationsgericht hat auf Grund der wiederholten Beweisaufnahme das im ersten Urtheil für nicht feststehend erklärte Merkmal der Straftat, die Vorkaufleistung, festgestellt. Diese Feststellung kann mit einer auf unrichtige Anwendung des Gesetzes gestützten Nichtigkeitsbeschwerde nicht angegriffen werden, weil das Appellationsgericht nicht ein nach der Ausführung des Beschwerdeführers den Begriff der Kuppelei nicht erfüllendes „Nichthindern“ oder „Dulden“ der Ausübung der Unzucht, sondern das Herbeiführen einer Trennung seiner Wohnung von der seiner Ehefrau seitens des Angeklagten zu dem Zwecke, um günstigere Verhältnisse für deren unzüchtiges Treiben zu schaffen, also gerade ein positives Handeln, festgestellt

hat. Die Frage, ob diese Beweiswürdigung eine richtige, kann keinen Gegenstand für die Nichtigkeitsbeschwerde abgeben, insbesondere nicht unter dem Gesichtspunkt beschränkter Verteidigung zum Gegenstand eines processualen Nichtigkeitsangriffs gemacht werden.

2) Fragestellung an die Geschworenen betreffs der Person des Täters, der Zeit und des Ortes der That, der Frage der Beihilfe. Erkenntnis wider den Buchhalter Max Wamberra aus Reiffe wegen drei Unterschlagungen. Angefochten ist das Erkenntnis des Schwurgerichts Reiffe vom 28./30. April 1879. „Gründe“ der Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde sind:

Der Zeitpunkt, zu welchem das Urtheil des Schwurgerichts publicirt worden ist, erscheint nicht zweifelhaft. Ebenso wenig, daß gerade die Persönlichkeit des Nichtigkeitsklägers diejenige ist, deren Bergangenschaft Gegenstand der stattgefundenen Verhandlung war. Auch erscheint es nicht als eine Nichtigkeit im Sinne des §. 95 der Verordnung vom 3. Jan. 1849, daß der Geschworene Grünberger zur Zeit der stattgefundenen Verhandlung eine uneinbringliche Forderung gegen den Mitangeklagten Redtwig besessen haben soll, und daß der Zeuge Habich seine Aussage vorgelesen habe, findet in dem Sitzungsprotokoll keine Bestätigung. Die gegen die Fragestellung erhobenen Einwendungen sind gleichfalls unhaltbar. Denn die Feststellung, daß die incriminirten Handlungen in der Zeit von 1874—78 ausgeführt worden seien, bejaht nicht bloß die Schuld, sondern schließt auch jeden Zweifel in Betreff einer etwaigen Verjährung derselben aus, sollte es auch sicher stehen, daß innerhalb eines gewissen Theiles dieses Zeitraumes die That nicht begangen worden sein kann. Auch das vollständige Fehlen der Zeit und Ortsangabe in der bezüglich der Unterschlagung zum Nachtheil des Bauerzuteilbesizers Kiezer gestellten Frage kann keine Nichtigkeit begründen, weil diese Fragestellung nicht unter allen Umständen zu den wesentlichen Merkmalen der That gehört. Nirgends besteht auch ein Zweifel darüber, auf welche That des Mitangeklagten Redtwig die dem Nichtigkeitskläger zur Last gelegte Beihilfung an derselben sich bezieht, und es kann nicht als eine unzulässige Alternative oder eine substantielle Frage bezeichnet werden, wenn dieselbe in Betreff des Nichtigkeitsklägers mit den Worten des Gesetzes dahin formulirt worden ist, ob er den Mitangeklagten Redtwig zur Begehung durch Rath oder That wesentlich Hülfe geleistet habe. Endlich ist die nur allgemein gehaltene Verurteilung auf das zu hohe Strafmaß nicht geeignet, die rechtliche Prüfung der Strafzumessung zu veranlassen.

Deutsches Reich.

Die „Post“ berichtet aus Berlin vom 16. Nov.: „Ihre kaiserl. Hoheiten der Großfürst-Thronfolger von Rußland und Gemahlin sind von Wien heute früh 9 Uhr 11 Min. auf dem Anhaltischen Bahnhofe hier eingetroffen; der Zug hatte sich durch den starken Schneefall fast um eine Stunde verspätet. Ein officieller Empfang fand nicht statt. Auf dem Bahnhofe waren zur Begrüßung anwesend der russische Votschafter Baron Dubril, der Stadtcommandant Generalallieutenant Graf Wartenstein, der Polizeipräsident v. Madai, der Vice-Ceremonienmeister Frhr. v. Romberg und die zum Ehren dienste commandirten Offiziere. Ihre kaiserlichen Hoheiten begaben sich sofort in der bereit stehenden Hofequipe in das russische Votschaftshotel.“

Den Dresdner Nachrichten geht aus Berlin vom 16. Nov. folgende Nachricht zu: „Der russische Thronfolger erhielt heute gegen 12 Uhr mittags den Besuch des Kaisers, woran sich die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses sowie Prinz August von Württemberg angeschlossen. Der Kaiser trug die russische Uniform. Das Großfürstpaar stattete hierauf dem Kaiser und den Fürstlichen Gegenbesuche ab. Der Großfürst trug den Schwarzen Adlerorden und die Uniform seines preussischen Ulanenregiments. Um 5 Uhr war Diner beim Kaiser, woran die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, das Großfürstpaar mit Gefolge, der russische Votschafter, der dänische Gesandte, Ministervicepräsident Stolberg sowie der petersburger Votschafter v. Schweinitz theilnahmen.“

Die National-Liberale Correspondenz sieht den Besuch des russischen Thronfolgers in Wien und Berlin aus demselben Gesichtspunkte an wie wir, als ein Zeichen, daß Rußland aus seiner Isolirung herauszutreten wünsche. An dem deutsch-österreichischen Bündnis werde dadurch nichts geändert; aggressiv gegen Rußland sei dasselbe nie gewesen. Dann fährt die National-Liberale Correspondenz fort: „Fast gleichzeitig mit dem russischen Thronfolger treffen die österreichisch-ungarischen Abgesandten hier ein, welche über eine neue Regelung der handelspolitischen Verhältnisse zwischen den beiden Reichen unterhandeln sollen. Es beweist dies, daß unsere Regierung mit Oesterreich auch in der schwierigen Frage der wirtschaftlichen Interessen zu einer Verständigung zu gelangen hofft. Im Gegensatz dazu hat sich vor wenigen Tagen unsere Regierung in der Angelegenheit der Nemenschiffahrt zu einer Repressalie gegen Rußland entschlossen, die an Energie nichts zu wünschen übrigläßt. Diese beiden Vorgänge auf wirtschaftlichem Gebiete dürften auch für das Verhältnis auf politischem Gebiete bezeichnend sein. Auch der Besuch des russischen Thronfolgers wird daran schwerlich etwas ändern, daß man in Berlin sowohl als in Wien zu der Ueberzeugung gekommen ist, im festen gegenseitigen Anschlusse aneinander

der die beste Sicherheit der beiderseitigen Interessen zu erblicken.

Die Volks-Zeitung schreibt: „Ueber die ausgesprochen politischen Antipathien des Großfürsten gegen Deutschland sind eine Menge von Erzählungen im Umlauf; zu den charakteristischsten gehört wol die Anekdote, wie der Großfürst während des Deutsch-Französischen Krieges verbot, daß in seinem Palais deutsch gesprochen werde. Wer diesem Verbote zuwiderhandelte, mußte eine Strafe von 25 Rub. zahlen, die dann dem Fonds für die französischen Verwundeten zuzufleßen. Der Zar, dem diese ostentative Parteinahme wenig gefiel, soll sich zu jener Zeit eigens in das Palais des Großfürsten, wo eben große Gesellschaft war, begeben haben, um den Sohn auf deutsch zu begrüßen und ihm zugleich die bereit gehaltenen 25 Rubel mit ironischem Lächeln zu übergeben. Diese Version ist jedoch, wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, falsch. Der Sachverhalt ist vielmehr folgender. Der Großfürst hatte nach dem Kriege von 1871 mit andern Herren der hohen Gesellschaft einen Club gegründet, in welchem der Gebrauch der deutschen Sprache — bei einer Strafe von 1 Rub. für jedes Wort — verboten war. Eines Abends erschien der Zar in der Gesellschaft und — rebete dieselbe in deutscher Sprache an. Da es nun am petersburger Hofe Sitte ist, daß die Gesellschaft sich in derjenigen Sprache unterhält, welcher der Zar sich beim Eintritt in dieselbe bedient, so mußte an jenem Abend alles deutsch sprechen. Die Strafgebühren beliefen sich natürlich hierdurch auf eine sehr beträchtliche Summe, und der Zar setzte seiner Rache die Krone auf, indem er sich die Strafgebühren einhändigen und dieselben einem Wohlthätigkeitsfonds — in Berlin überweisen ließ.“

Ein Artikel der Times, von deren pariser Correspondenten, hatte ausgesprochen: in Frankreichs Interesse hätte es gelegen, die Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich zu hindern, und Graf Bogué, wenn er noch französischer Votschafter in Wien gewesen wäre, würde dieselbe verhindert haben. Dazu bemerkt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: eine friedliebende Regierung könne es nur mit Befriedigung sehen, wenn die beiden mitteleuropäischen Großmächte im Sinne des Friedens zusammenhalten. Daß übrigens Graf Bogué, wenn er noch in Wien war, die Annäherung Oesterreichs-Ungarns und Deutschlands hätte hindern können, glaubt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung nicht, denn diese Annäherung sei durch das eigenste Interesse Oesterreichs gegenüber den immer bedrohlicher werdenden panslawistischen Bewegungen demselben geboten gewesen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt eine Nachricht des Berliner Fremdenblattes, daß Fürst Bismarck dieser Tage wieder seine Bestimmung in Sachsenwalde durch den Anlauf mehrerer Hühner vermehrt habe, für vollständig erfunden.

Aus Berlin vom 13. Nov. wird der augsburger Allgemeinen Zeitung berichtet: „In sonst unterrichteten Kreisen wird versichert: die deutschen Bevollmächtigten zu den handelspolitischen Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn seien vorläufig nicht ermächtigt, Ermäßigungen im Zolltarif zuzugestehen.“

Der Antrag Bremens, das seawärts über das deutsche Zollausflußgebiet eingehende Salz dem direct seawärts eingehenden Salz gleichzustellen, ist vom Bundesrathe abgelehnt worden.

Der Deutsche Handelstag hat bekanntlich die Agitation für die Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin in die Hand genommen, und wird seinen ständigen Ausschuss demnach damit beschäftigen. Es sind jetzt im Bureau des Handelstages über sechs Punkte Notizen bezüglich der in Aussicht genommenen internationalen Ausstellung aufgestellt worden, welche sich verbreiten über Zweck und Bedeutung einer Weltausstellung in Berlin, über Nutzen und Kosten derselben, über Berlin als Ausstellungsort und endlich über den Ausstellungsplatz. In dieser Beziehung heißt es in den Aufstellungen des Handelstages:

Bei der Wahl des Platzes für die Ausstellungsgebäude werden hauptsächlich zwei Gesichtspunkte in Betracht zu ziehen sein: Nähe von Verkehrswegen — Wasser- und Eisenbahnverbindung — und die Möglichkeit, bequeme, anmuthige Zugänge zu schaffen, um Fremden wie Einheimischen die besten Seiten der Stadt zu zeigen. Wenig geeignet erscheinen deshalb die Plätze im Südosten, Osten und Norden der Stadt, zu denen eine Zufahrt nur durch gewundene, wenig reizvolle und von dem commerciellen Verkehr unruhigte Straßen möglich ist. Der Platz ist in dem Umkreise von der Hasenheide bis Moabit zu suchen. Gegen das tempelhofer Feld spricht dessen Lage in einer Terrainspalte, welche trotz der Höhe keinen Blick über Berlin zuläßt; der Mangel einer Wasserverbindung; die langgestreckte Zufahrt auf einer Straße; die Schwierigkeit, Parkanlagen leicht vorzubereiten. Dagegen sind Plätze vom Kollender Platz bis hinter den Zoologischen Garten auf der Basis der großen Gürtelstraße in den Größenverhältnissen für die Entwicklung einer Industrieanstellung wohl geeignet; Wasserstraße in der Nähe; Eisenbahnverbindung durch die Stadtbahn und verschiedene Pferdebahnen; Anschluß an den Zoologischen Garten, den Thiergarten und weiterhin durch neue Promenadenwege an den Grunewald. Hier liegen



wach größere Terrains in einer Hand vereinigt. Dasselbe ist von Terrains zwischen Wilmersdorf und Charlottenburg zu sagen. Näher zur Stadt scheidet der Platz am Hippodrom, der nur ein Fünftel des erforderlichen Raumes enthält, zwar aus, dagegen ist rechts von der Charlottenburger Chaussee ein Theil der sogenannten Gräfe'schen Wiesen mit der durch die Spree getrennten Judenwiese ein beachtenswerther Platz. Eine Ueberbrückung der Spree für den innern Verkehr in der Ausstellung ist leicht herzustellen. Die Lage unmittelbar am Tiergarten, Schloß Bellevue, Charlottenburg und Moabit, die vortrefflichen Zufuhren von allen Seiten durch Wasser- und Schienenverbindungen, der Umstand, daß diese Terrains in einer Hand vereinigt sind, macht diesen Platz besonders beachtenswerth. Das Project der Baumeister Kollmann und Heyden auf der diesjährigen Ausstellung basiert auf diesem Platz; ein anderes Project derselben nimmt einen der vorerwähnten Plätze in Aussicht. Nach den Erfahrungen der bisherigen Ausstellungen entsprechen die vorgeschlagenen Plätze auch in Betreff der Größe allen Anforderungen und scheinen in der Form sehr vortheilhaft.

**Preußen.** Zu der Bürgermeistereiwahl in Frankfurt a. M. bemerkt die National-Zeitung:

Nach dem Gemeindeverfassungsgesetz für die Stadt Frankfurt vom 25. März 1867 (S. 40) wird der erste Bürgermeister vom Könige auf 12 Jahre ernannt. Die Stadtverordnetenversammlung hat zu dem Ende dem Könige drei Candidaten zu präsentiren. Wird keiner der letztern geeignet befunden, so erfolgt die Ernennung, ohne daß eine Wiederholung der Präsentation statthaft ist. Die zwölfjährige Amtsperiode des gegenwärtigen Oberbürgermeisters Frhrn. Mumm v. Schwarzenfels ist dem Ablauf nahe; derselbe hat sich zur Annahme einer Wiederwahl nicht geneigt gezeigt. Die Specialcommission der Stadtverordnetenversammlung für die Magistratswahlen hatte als zu präsentirende Candidaten für das Oberbürgermeisteramt in Vorschlag gebracht: 1) Oberbürgermeister Miquel in Donabrid, 2) Dr. jur. Hamburger, Advocat und Notar in Frankfurt a. M., 3) Dr. jur. Gumbert, Advocat und Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. In der gleichen Reihenfolge erfolgte denn auch die Wahl durch die Stadtverordneten selber. Das Frn. Miquel betrifft, der wol als der eigentliche Candidat der frankfurter Stadtverordneten betrachtet werden darf, so hat derselbe der Angelegenheit bis jetzt fern gestanden. Dr. Miquel wird aber voraussichtlich, wenn ihn die königliche Berufung trübe, einer solchen ehrenvollen Ausforderung entsprechen.

Die „Post“ gibt zur Geschichte der Breslauer Wahl, durch welche, wie sie bemerkt, „die Fortschrittspartei ihren letzten Sitz in Schlesien verloren hat“, folgende Erläuterung:

Die Dinge lagen so, daß die Möglichkeit vorhanden war, in dem dritten Wahlgange, dessen Nothwendigkeit man schon bei dem zweiten voraussehen konnte, den Candidaten des Neuen Wahlvereins dem fortschrittlichen Candidaten gegenübergestellt zu sehen, in welchem Falle dann wahrscheinlich ein Theil der National-Liberalen für den fortschrittlichen Candidaten gestimmt und diesem zum Siege verholfen hätten. Obgleich nun der Candidat des Neuen Wahlvereins im ersten Wahlgange die meisten Stimmen gehabt hatte, war der Neue Wahlverein doch so einsichtig, auf diese Ehre, welche keinen praktischen Nutzen haben konnte, nicht zu pochen, sondern während des zweiten Wahlganges, als die Stellung der National-Liberalen zu übersehen war, den eigenen Candidaten fallen zu lassen und seine Stimmen demjenigen der National-Liberalen zuzuwenden. Auf diese Weise kamen der Candidat der National-Liberalen und der Candidat der Fortschrittspartei in die letzte enge Wahl, und da nun der Neue Wahlverein für den Candidaten der National-Liberalen stimmte, so stieg dieser mit einer sehr glänzenden Majorität — mit 432 gegen 249 Stimmen.

Wie die National-Zeitung hört, hat der Senat der Berliner Universität aus Anlaß des bekannten Beschlusses der evangelischen General-synode über die Befetzung der theologischen Professuren an den Universitäten an den Herrn Cultusminister die Bitte gerichtet: vor der Entscheidung über die Genehmigung jenes Antrages den Senat der sämmtlichen Landesuniversitäten zur Aeußerung über denselben Gelegenheit zu geben.

**Elfaß-Lothringen.** Der Statthalter v. Mantuffel empfing vor kurzem in Straßburg eine Deputation der dortigen Corpsstudenten. Der erste Chargirte des präsidirenden Corps Suevia richtete an den Generalfeldmarschall die Einladung zu einem Studentencommerc. Frhr. v. Mantuffel sprach sich sehr erfreut über die Begrüßung aus. Er selbst habe stets ein lebhaftes Interesse für das frische Studentenleben gehegt und werde die akademische Freiheit, solange sie sich in den allgemein gültigen Schranken halte, niemals beeinträchtigen. Aber Grundsatz sei es bei ihm, beim Antritt seines Amtes alles Ovationsartige zu vermeiden. Er denke dabei an den Ausspruch Solon's: „Niemand sei vor seinem Tode glücklich zu schätzen.“ Wenn er diesem Lande, Elfaß-Lothringen, Nutzen gestiftet und dann von hier fortginge oder hier stirbe, und die Corps hiesiger Universität ihm dann Anerkennung erweisen oder seinem Sarge folgen wollten, so würde das ihn sehr erfreuen. Bei Lebzeiten jedoch gingen alle öffentlichen Ehrenbezeugungen gegen seine Natur; die Herren müßten es daher nicht böse auslegen, wenn er ihrer Einladung nicht Folge gäbe. Auf die wiederholte Frage, ob der Statthalter gestatte, daß, auch wenn er nicht erscheine, der Studentencommerc zu seinen Ehren abgehalten werde, erwiderte der Frhr. v. Mantuffel, er könne das nicht ablehnen und müsse die Freundlichkeit anerkennen; den Solon'schen Spruch aber halte er fest. Der Commerc fand darauf am 8. Nov. statt.

**Oesterreich - Ungarn.**

Ueber die feierliche Renunciation der Erzherzogin Christine, welche am 15. Nov. in der Geheimen Rathsstube der wiener Hofburg stattfand, berichtet die Neue Freie Presse: „Die Renunciation der Erzherzogin wird durch das Familiengesetz des Hauses Habsburg vorgeschrieben, welches jeder österreichischen Erzherzogin, die sich im Auslande verheirathet, die Verpflichtung auferlegt, eine Verzichtleistungsurkunde zu unterzeichnen. Die Erzherzogin erklärt, weder für sich noch für ihre Nachkommen beiderlei Geschlechts Ansprüche auf die eventuelle Thronfolge oder auf eine Betheiligung an den aus dem Patrimonialfonds fließenden Dotationen oder auf die ab intestato (d. h. im Falle der gesetzlichen Erbfolge) kommenden Erbschaften zu erheben. Das Ceremoniell, welches bei dem Acte der Renunciation eingehalten wurde, stimmt mit den Vorschriften, welche bei früheren Fällen dieser Art erlassen wurden, fast vollständig überein. Dem feierlichen Acte wohnten die Erzherzoge, die obersten Hofchargen, der Cardinal Ruffner, die gemeinsamen Minister und die Minister beider Reichshälften, die Präsidenten des Reichsrathes und des ungarischen Reichstages und die Geheimräthe bei. Der Kaiser hielt stehend eine kurze Ansprache an die Versammelten, welche er als Zeugen des bevorstehenden Actes anrief. Hierauf verlas der Minister des kaiserlichen Hauses, Baron Haymerle, die Verzichtleistungsurkunde. Sodann verfügte sich die Erzherzogin Christine nach einer tiefen Verbeugung vor dem Kaiser zu einem Tischchen, worauf ein Crucifix steht, legte zwei Finger der rechten Hand auf das von dem Erzbischof Ruffner vorgehaltene Evangelium, nahm die Eidesformel in die linke Hand und las dieselbe ab. Nachdem dies geschehen, schritt die Erzherzogin zu einem andern Tischchen, um daselbst die Verzichtleistungsurkunde zu unterfertigen. Im Namen des spanischen Königs wurde die Urkunde auch von Frn. Conte unterschrieben. Hierauf brückte der für diesen Act ernannte Staatsnotar den Unterschriften das Siegel bei. Endlich unterschrieben sich auch die besondern Zeugen, jedoch auf einem eigenen Schriftstücke, welches der Haupturkunde als Beilage angefügt wird. Hiermit war der Act der Renunciation beendet.“

Der Gesetzentwurf über die bosnische Verwaltung begegnet in den parlamentarischen Kreisen dieselbe wie jenseit der Leitha einer starken Opposition. In Budapest erklären selbst sonst regierungsfreundliche Abgeordnete, daß sie die Widerprühe, die in dem Gesetzentwurfe zu Tage treten, nicht zu lösen und daher für denselben nicht zu stimmen vermögen. Die „Vereinigte Opposition“ des ungarischen Reichstages erhebt Protest gegen die bosnische Vorlage, weil sie darin eine Beschränkung der Kompetenz des Reichstages und eine Verletzung des Ausgleichsgesetzes bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten zu erkennen vermeint. In gleicher Richtung bewegt sich die Opposition, welche von fortschrittlicher Seite im österreichischen Abgeordnetenhause gegen die Vorlage erhoben wird. Auch ein Theil der „Verfassungstreuen“ besorgt, daß durch die Annahme des von der Regierung beantragten Gesetzentwurfes die legislative Kompetenz des Reichsrathes eingeschränkt und den Delegationen eine neue Erweiterung ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse zuerkannt werde. Im Gegensatz zu diesen Bedenken will wieder die Partei der Autonomisten solche auf Bosnien bezüglichen Verwaltungsgegenstände, welche der einverständlichen Beschlußfassung der beiden Reichsvertretungen vorbehalten bleiben sollen, im Gesetze ausdrücklich bezeichnet wissen, sobald außer den hiermit genau bezeichneten Angelegenheiten alle andern auf die provisorische Verwaltung der occupirten Länder bezüglichen Maßnahmen nur der Controle und der Beschlußfassung der Delegationen unterliegen würden.

**Italien.**

Der Römischen Zeitung meldet man aus Rom vom 14. Nov.: „Bezüglich angeblicher Annäherungsveruche zwischen Italien und Rußland kann mit großer Zuversicht versichert werden, daß nichts erfolgt ist. Nachdem russische Fühler in Paris keinen Boden gefunden, hat Rußland hier überhaupt keine Anträge gemacht.“

**Frankreich.**

\* Paris, 15. Nov. Bis jetzt hat, wie La Paix behauptet, der Marschall Canrobert noch nicht seine Dimission als Präsident des Classificirungsausschusses gesandt und General Gresley noch nicht für seine Ersetzung gesorgt. Man weiß daß der Classificirungsausschuß nicht permanent ist und gegenwärtig nicht tagt; es liegt deshalb keine Nothwendigkeit vor unmittelbar einen Präsidenten zu ernennen. Andererseits ist es sicher, daß sich die Regierung durch den feindseligen Charakter der Wahl von Marschall Canrobert berührt fühlte und es möglich ist, daß der Kriegsminister diese Maßnahme gegen den neuen Senator treffen werde; wir glauben aber daß in diesem Falle der Nachfolger von Frn. Canrobert der Älteste

der Corpscommandanten sein wird. Andere Blätter, darunter auch das Evénement, behaupten, Canrobert sei als Marschall von Frankreich von Rechts wegen Mitglied des Classificirungsausschusses und Präsident insolge der Wahl der Mitglieder desselben. Diese letzte Behauptung bedarf aber noch der Bestätigung.

Nach amtlichen Berichten zählt die katholische Universität von Paris heute 137 Studenten weniger als voriges Jahr. Die französischen Staatsgymnasien zählen dagegen 2500 Böglinge mehr als im Jahre 1878.

**Großbritannien.**

+ London, 15. Nov. Die Berichte der englischen Consula aus Kleinasien schildern die dortigen Zustände als derartige, daß ein Einschreiten seitens Englands nachgerade als unvermeidlich erscheint. Plünderung, Raub und Mord sind stets an der Tagesordnung, und nirgendwo eine Behörde, diesen Mißständen zu steuern, und wenn schon eine solche Behörde zu entdecken ist, so steht ihr keine militärische oder polizeiliche Macht zu Gebote, um wirksam einzuschreiten. Major Trotter, der unter großen Mühen und Beschwerden den ganzen östlichen Theil Kleinasiens bereist hat, berichtete am Ende dieser Tour aus Diarbeck, daß „der Zustand des Vilajets ein höchst unbefriedigender“ und daß „die Lage der Christen gegenwärtig schlimmer ist als in irgendeiner vorangegangenen Periode“.

Die unlängst von London aus behauptete bedingungslose Einmüthigkeit der Minister in Bezug auf die Orientpolitik soll einen harten Stoß erlitten haben. Während Lord Beaconsfield mit unerschütterlicher Strenge gegen die Pforte vorzugehen wünscht und es dabei selbst auf einen Zusammenstoß mit Rußland ankommen lassen will, scheuen sich angeblich einige Mitglieder des Cabinets, die Dinge auf diese Spitze zu treiben. In voriger Woche soll aus Anlaß von Meinungsverschiedenheiten über diese Fragen eine Ministerkrisis bestanden haben, indem der Schatzkanzler Sir Stafford Northcote und der erste Lord der Admiralität Smith zurückzutreten erklärten, wenn des Premiers Wille, daß die Flotte nach Smyrna gehen oder eventuell einen syrischen Hafen besetzen sollte, zur Durchführung käme. Lord Beaconsfield mochte zwei ihm sonst so ergebene und verdienstvolle Collegen nicht scheiden sehen, fürchtete wol auch den Effect, den der Rücktritt zweier Minister im gegenwärtigen Moment auf das Land machen müßte; kurz er gab nach und willigte darein, die Entsendung der Flotte zeitweilig zu vertagen.

**Dänemark.**

Nach einem Referat über die Verhandlungen des Folketings über den Gesetzentwurf betreffend die Reorganisation des Marinewesens hätte der Kriegsminister, General Kaufmann, kurzweg gesagt, daß in diesem Plane besondere Rücksicht auf Deutschland genommen sei, weil dieses der gefährlichste Feind Dänemarks wäre. Man scheint es für nöthig befunden zu haben, die Auslassung des Ministers etwas abzuschwächen, denn die Rigoristen läßt dieselbe in einem weit mildern Lichte erscheinen. Nach diesem letztern officiellen Organ sagte der Kriegsminister: „Will man ein Programm aus dem Vertheidigungsplane ziehen — ich sage ausdrücklich, daß kein Programm in demselben hineingelegt ist — aber will man absolut ein Programm in demselben finden, dann ist das einzige Programm, welches, wie mir scheint, in demselben enthalten ist, das folgende: Unser südlicher Nachbar ist nach dem Programm unser überlegenster Feind zu Lande und zur See. Er ist zugleich unser gefährlichster Feind, denn er kann schnell zu uns kommen und uns überrassen. Ziehen wir aber in Betracht, daß niemand ein so werthvoller Allirter für uns sein kann als Deutschland, dann spricht alles dafür, daß wir endlich suchen, ein freundschaftliches Verhältnis mit diesem unsern südlichen Nachbar anzuknüpfen. Dieses wäre ein vernünftiges Programm, wenn man ein solches in dasselbe hineinlegen wollte; ich sage jedoch keineswegs, daß es in demselben liegt.“

**Rußland.**

Der Pester Kopf schreibt: „In einigem Widerspruch mit den Nachrichten über die neueste russische Wendung in der russischen Politik stehen Notizen, welche uns aus Petersburg von bewährter Hand zugehen. Nach denselben ist man in Rußland eifrig bestrebt, die Lehren des jüngsten Krieges anzunutzen, und geschieht dort alles Mögliche, um die Zuversicht der Armee und der Bevölkerung in die militärische Kraft des Reiches zu befestigen. Eine Reorganisation der Artillerie im größten Maßstabe, eine Vermehrung der Gewehrvorräthe, nach welcher für jeden Mann zwei Gewehre vorhanden sein werden, und umfassende Maßregeln zur Verbesserung und Verstärkung der Cavalerie sollen die praktische Grundlage für jene gehobene Zuversicht bilden. Interessant ist das Detail, daß sowohl in den Militärschulen als bei

der Truppe Ungarns in angewendet — Angehörig und Rußland gute Einvernehmen und dem rußt indessen heraus, den zu haben sch beweißt sich als eine mißbegreif. Es Nachbarn ju aber man f messen, und nichts einzuzug und wird m und Friedens der Mann hätte, was gegen, wir auch kommen sind, das können die fänden sie d den Paß abvo berg, so Ibr tion von f sagen dann e er nicht gibt die Magazine democh sehr dächtniß und überall Gesh binger Feuer daß gerade b Rußland na richtig denken vorziehen? M selbst ungefr nur den Est Duma-Mitgl Rede halten diese Privileg Abraham's C anders, da h malitäten stel der Golos a sehr tolerant, land r. ihre genommen m Deutschen de auch die Ru schen würden wenn ihnen E Sprache sage die Dinge so bedürftigen u Fall sei, da wegfallen.“ — Der peter roß zieht die Expedition n nur 1000 M rüdgekehrt. Obercommand genganen. I Rub. gelostet. der Correspor welche riesige eingeleitet wu Zug nach de suchen wollen nicht nur ein sondern auch weil die Kam teten, meist j Neuen Freien Niederlage de hörte überste wie bei Hand zurücklassen m freit worden.

Ueber de jüngsten Tage spondenz Folg schafter Sir D zur Annahme sprochenen Re wesen: englisch Berichtswesen: inspectoren. den Command Offiziere und waltung: eng



der Truppe dem Studium der Geographie Oesterreichs...

Angesichts der Spannung zwischen Deutschland und Rußland macht der Solos einen Versuch, das Einvernehmen zwischen den Ostseeprovinzen...

Der petersburger Correspondent der Wiener Abendpost zieht die Bilanz der russischen Ahal-Telle-Expedition...

Türkei.

Ueber den britisch-türkischen Conflict der jüngsten Tage glaubte die wiener Politische Correspondenz folgendes zu wissen: „Der britische Votschafter Sir S. Layard legte dem Sultan ein Programm zur Annahme vor, welches zur Sicherung der versprochenen Reformen für Kleinasien fordert: Finanzwesen: englische Steuereinnahmer und Finanzinspectoren...

reisung der Provinzen, um die Klagen der Bevölkerung gegen die türkischen Valis, Mutessaris und Kaimalams entgegenzunehmen. Der Sultan schickte voll Bestärkung Hr. Drehsse, der in seiner unmittelbaren Umgebung sich befindet, zum französischen Votschafter Hr. Fournier, um dessen Rath einzuholen...

Zur Erläuterung der Beschwerden, welche England bei der Pforte wegen Nichtausführung der Reformen in Kleinasien erhoben hat, wird auf die Berichte des englischen Votschafters bei der Pforte verwiesen...

Amerika.

Aus Chicago vom 9. Oct. berichtet man dem Schwäbischen Merkur: „Die neuesten Nachrichten vom Kriegschaulage am Milkflusse in Colorado meldeten die Ankunft des Generals Merritt und den Entschluß der von den Indianern vom 22. Sept. bis 5. Oct. in ihren improvisirten Befestigungen hart bedrängten Bundesstruppen...

den letzten 24 Stunden brachte er es auf 70 ohne anzuhalten. Mehrere Pferde blieben am Wege liegen. Nach den letzten Nachrichten haben die Indianer bei ihrem den Krieg eröffnenden Ueberfalle der Indianeragentur die Frauen und Kinder daselbst wenigstens geschont...

Königreich Sachsen.

Die Dresdner Nachrichten berichten aus Dresden vom 17. Nov.: „Ihre kaiserl. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland, Alexander Alexandrowitsch nebst Gemahlin, Großfürstin Dagmar, sind mit einer durch Schneewehen verursachten Verspätung von einigen 20 Minuten am Sonntag Morgen 3 Uhr 45 Min. von Wien hier eingetroffen...

Der Schleßischen Zeitung schreibt man aus Dresden vom 13. Nov.: „Der Gesundheitszustand des 12. (sächsischen) Armeecorps ist im Vergleich zu den übrigen Corps der deutschen Armee kein ungünstiger, wenn auch die Krankheiten darin sich vielfach als schwerer und andauernder herausgestellt haben...

Der Dresdner Anzeiger berichtet aus Dresden vom 15. Nov.: „Der Haushaltsplan der Stadt Dresden für 1880, welcher nun vollständig vorliegt, balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 5,309,844 M. 21 Pf. gegen 5,308,183 M. 30 Pf. im Jahre 1879 und ergibt die erfreuliche Gewißheit, daß die schon seit einer Reihe von Jahren nach Höhe von 36 Pf. von 100 M. Grundwerth und nach Höhe von 12 Pf. von 1 M. Miethzins erhobenen directen Abgaben (für Communal- und Volksschulzwecke) auch für nächstes Jahr keine Erhöhung erfahren werden...

Das Programm der im nächsten Jahre in Leipzig abzuhaltenden Ausstellung der deutschen Wollindustrie liegt nunmehr vor. Dasselbe wird in der Zeit vom 1. Juli bis 15. Oct. 1880 in Leipzig stattfinden, und zwar in der Kunstgewerbeausstellungshalle auf dem Königsplatze. Die Ausstellung soll umfassen: A. Gewebe (Tuche, Buckskin etc., Wollstoffe und Halb- wollstoffe für Frauen- und beziehungsweise Männerkleidung, Möbelstoffe, Teppiche und Decken, Shawls, Stidereien und Tapissereien etc.); B. Halbfabrikate (Gespinnste); C. Hilfsmaterialien (Weichmittel, Farbstoffe, Weizen, Waschmittel etc.); D. Maschinen und Apparate jeder Art für den Gebrauch der Wollindustrie; E. Geschichte, Statistik, Handel, Unterricht und Literatur, Arbeiterwesen; F. Ingenieur- und Bauabtheilung...

Eine Uebersicht der in der Leipziger Zeitung gegebenen Schulverhältnisse Leipzigs ergibt, daß sämtliche von der Gemeinde unterhaltenen Schulen beim Beginn des zweiten Halbjahres 1879 von 11547 Schülern und 8330 Schülerinnen, also insgesammt von 19877 Kindern, bezüglich Jünglingen und Jungfrauen, besucht waren, unter welcher Summe 715 Auswärtige mitzählten. Sie vertheilen sich mit 562 auf die Nikolaischule, 489 auf die Thomasschule, 503



auf die Realschule I. und 477 auf die Realschule II. Ordnung. Die Höhere Schule für Mädchen zählte 459 Schülerinnen. Dann folgten die städtische Gewerbeschule mit 170 und die beiden Fortbildungsschulen für Knaben mit 2080 Schülern, während die Fortbildungsschule für Mädchen deren nur 106 zählte. Die Erste Bürgerschule für Knaben besuchten 760 Schüler und die Erste Bürgerschule für Mädchen 931 Schülerinnen. Die Zweite Bürgerschule unterrichtet 545 Knaben und 566 Mädchen = 1111 Kinder; die Dritte Bürgerschule für Knaben 815 Schüler und die für Mädchen 799 Schülerinnen. Dann folgen die Vierte Bürgerschule mit 629 Schülern und 673 Schülerinnen = 1302 Kindern; die Fünfte Bürgerschule mit 649 Knaben und 690 Mädchen = 1339 Kindern und die Sechste Bürgerschule mit 237 Knaben und 261 Mädchen = 498 Kindern. Die vereinigte Rath- und Wendler'sche Freischule ist mit 539 Knaben und 516 Mädchen = 1055 Kindern verzeichnet. Endlich kommen die Erste Bezirksschule mit 680 Knaben und 783 Mädchen = 1463 Kindern; die Zweite Bezirksschule mit 650 Knaben und 720 Mädchen = 1370 Kindern; die Dritte Bezirksschule mit 464 Knaben und 457 Mädchen = 921 Kindern; die Vierte Bezirksschule mit 385 Knaben und 432 Mädchen = 817 Kindern; die Fünfte Bezirksschule mit 325 Knaben und 329 Mädchen = 654 Kindern und endlich die Sechste Bezirksschule mit 588 Knaben und 608 Mädchen = 1196 Kindern.

Leipzig, 17. Nov. Infolge des gestrigen heftigen Schneefalles trafen bei fast allen hier einmündenden Eisenbahnen die ankommenden Züge verspätet ein. Besonders hatte dabei die Dresdener Bahn zu leiden; sämtliche Züge dieser Bahn verspätigten sich um eine halbe bis ganze Stunde. Auf den Strecken Prießnitz-Großenhain-Rottbus sowie Neustadt-Dürrebrunn soll von Nachmittag ab der Verkehr ganz eingestellt gewesen sein.

Leipzig, 17. Nov. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich infolge anhaltend unangenehmer Witterung der Vorstand des Museums für Völkereunde, in Rücksicht auf die unheilbaren Museumsräume, veranlaßt gesehen, das Museum bis zum Frühjahr zu schließen.

In Betreff einer bis jetzt in Dunkel gehüllt gewesenen Todesursache des im vorigen Jahre so plötzlich verstorbenen Technikers Carl Oschay in Erimmitschau wird von dem Chemiker Professor Dr. Fiedl in Dresden das Resultat der vorgenommenen Untersuchung eröffnet, welche ergibt, daß der Verstorbene durch das Führen des mit arsenhaltigen Wasserfarben getränkten Pinsels an die Lippen allmählich vergiftet worden ist.

Personalmeldungen.

Ordensverleihungen. Königreich Sachsen. Albrechtsorden, Ritterkreuz I. Kl.: der Director der Landesirrenanstalt zu Cosbuz, Medicinalrath Dr. Boppel. — Dem Inhaber des Buchdrucker-Geschäfts in Firma J. C. F. Pickenhahn u. Sohn zu Chemnitz, Carl Pickenhahn, ist der Charakter als Commerzienrath verliehen worden.

Handel und Industrie.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt aus Berlin: „Bei Gelegenheit der kürzlich im Königreich Polen, Kreis Bendzin, aufgetretenen Epidemie, welche nach Berichten von dort noch nicht ganz erloschen ist, hat sich recht deutlich gezeigt, wie sehr wohlthätig die seiner Zeit seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums sofort angeordneten Maßregeln gewesen sind. Es hat sich aufs Klarste ergeben, daß die gesegnet bestehenden Grenzsperrvorschriften vollständig ihrem Zwecke genügen, daß die Grenzgenossenschaft gut organisiert ist und daß die Grenzthierärzte sowie die weiter herangezogenen Thierärzte ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen sind. Man darf daher sicher annehmen, daß sich die Maßregeln, wenn vielleicht noch eine einheitlichere Organisation in Bezug auf die Grenzsperrmaßregeln eintritt, auch für die Zukunft bewähren werden. Der Schmuggelhandel ist in steter Abnahme begriffen und in Ostpreußen fast vollständig beseitigt. Von Bedeutung ist auch, daß die Regierungen der benachbarten Länder, namentlich Rußlands, strengere Maßregeln zur Verhütung des Umschlagens der Rinderpest eingeführt haben, die den preussischen Anordnungen nachgebildet sind. Was die preussischen Grenzthierärzte betrifft, so wurden dieselben vielfach in den russischen inficirten Gegenden zu Rathe gezogen. Ungeachtet der strengen Grenzsperrmaßregeln wurde es dennoch ermöglicht, namentlich mit Rücksicht auf die in Oberschlesien stattgehende schlechte Ernte, die Einfuhr von Kartoffeln und Schweinen zu bewerkstelligen, da in dieser Beziehung, soweit es mit der strengen Grenzsperrvereinbarung war, von Seiten der Behörde die größte Liberalität geübt wurde.“

Die Rattowitzer Zeitung schreibt: „Welche Unmengen von Getreide aus Rußland nach Deutschland jetzt eingeführt werden, davon gibt die Bahnstation Sosenowice einen Beweis. Dasselbst sind sämtliche vorhandenen Gleise mit Getreidewagen geradezu verstopft, sodaß ein Rangiren der Wagen seit einigen Tagen gar nicht vorgenommen werden kann und andere Güter dadurch dort liegen bleiben.“

Dem Berichte des Journal officiel zufolge hat die diesjährige Weinernte in Frankreich nur 30,473,468 Hektoliter ergeben. Den Weinbergen in der Gegend des Mittelmeeres hat es an Sonne nicht gefehlt, doch haben sie sehr von der Nebelau gelitten. Im Norden Frankreichs hat der beständige Regen fast die ganze Weinernte vernichtet. Die Weine dieses Jahres steht selbst hinter der von 1873 zurück, denn diese ergab doch wenigstens 35 Mill. Hektoliter, übertrifft dagegen die von 1861, welche nur 29 Mill. Hektoliter lieferte.

Hamburg, 12. Nov. Laut Telegramm sind die hamburger Postdampfschiffe Westphalia, am 29. Oct. von Hamburg und am 1. Nov. von Havre abgegangen,

nach einer Reise von 9 Tagen 16 Stunden am 11. Nov. 6 Uhr morgens wohlbehalten in Neuport angekommen; Gellert, am 5. Nov. von Hamburg abgegangen, am 7. Nov. morgens 6 Uhr in Havre angekommen und von dort am 8. Nov. die Reise nach Neuport fortgesetzt. Wleland, am 30. Oct. von Neuport abgegangen, am 9. Nov. 12 Uhr nachts in Plymouth angekommen, Cherbourg am 10. Nov. passiert und am 12. Nov. in Hamburg eingetroffen. Das Schiff überbringt 87 Passagiere, 96 Briefsäcke, volle Ladung und 60000 Doll. Contanten. Silesia ging am 8. Nov. direct und Kessing am 12. Nov. von Hamburg via Havre nach Neuport. Borussia, am 7. Nov. von Hamburg via Havre nach Westindien abgehend, traf am 9. Nov. in Havre ein und ging von dort am 11. Nov. nach Westindien weiter. Bahia ist am 4. Nov. von Bahia via Lissabon nach Hamburg abgegangen, und Montevideo, am 18. Oct. von Hamburg via Lissabon nach Brasilien abgehend, ist bereits am 9. Nov. in Bahia eingetroffen. Rio vom La-Plata nach Hamburg zurückkehrend, ist am 9. Nov. in Lissabon eingetroffen.

Bremen, 15. Nov. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,30, per December 8,35, per Januar 8,45, per Februar-März 8,45.

Antwerpen, 15. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20 1/2 bez., 21 Br., per December 21 bez. u. Br., per Januar 21 bez., 21 1/2 Br., per Januar-März 21 1/2 Br. fest.

Glasgow, 15. Nov. Die Vorräthe von Kohlen in den Stores belaufen sich auf 373600 Tons gegen 199800 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hähnen 97 gegen 87 im vorigen Jahre.

Liverpool, 15. Nov. Baumwoll. (Schlußbericht.) Umlag 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner matt, Surats stetig. Widdl. amerikanische November-December-Lieferung 6 1/2, Januar-Februar-Lieferung 6 1/2 D.

Lotterie. Leipzig, 17. Nov. In der heutigen dreizehnten Ziehung 5. Klasse 96. königliche sächsische Landeslotterie stießen folgende Gewinne auf die beigefügten Nummern: 30000 M. auf die Nrn. 24122, 66500, 15000 M. auf Nr. 1958, 5000 M. auf Nr. 89743, 3000 M. auf die Nrn. 3413, 4551, 4768, 12027, 12528, 24254, 24651, 25662, 26597, 29033, 30936, 31386, 33190, 34480, 39412, 39687, 41546, 42599, 44481, 61776, 64964, 66408, 67157, 71462, 75318, 80258, 81074, 81075, 81610, 95733, 96374, 98869.

1000 M. auf die Nrn. 3475, 3852, 8150, 8832, 9392, 9802, 15166, 16584, 21078, 25570, 28728, 33396, 33650, 34358, 39595, 40861, 44164, 44808, 50235, 52299, 53577, 54256, 55819, 62473, 66428, 66930, 69609, 70839, 71882, 71993, 73529, 76005, 78017, 78602, 79152, 80546, 81890, 83326, 88574, 89341, 90738, 95401, 96269, 98328.

500 M. auf die Nrn. 478, 9686, 8302, 8964, 10455, 12579, 14909, 15015, 15560, 18161, 20956, 21639, 22679, 25408, 33481, 39097, 41867, 42027, 44126, 46081, 50662, 52836, 53934, 56194, 58016, 58585, 62020, 62215, 64356, 66412, 71194, 71458, 72351, 74196, 74933, 77435, 81362, 81453, 82264, 83730, 83999, 86283, 92697, 93012, 93701, 94865, 98146.

Börsenberichte.

Berlin, 17. Nov., 12 Uhr 15 Min. Eröffnungscurs. Deft. Creditact. 461,—, Deft.-Franz. Staatsb. 456,—, Deft. Südbahn (Comb.) 135,—, Berg.-Mitt. 91,50, Köln-Mindener 142,25, Galiz. Karl-Ludwigb. 103,—, Rhein. 145,25, Rumän. 43,40, Disconto-Comm. 171,40, Königs- und Laurahütte 93,75, Deft. Lofe v. 1860 122,50, do. Goldrente 68,75, do. Silberrente 60,90, do. Papierrente 58,75, Russl. Anl. v. 1877 87,90, do. Bankn. 211,75, Deutsche B. 131,50, Ung. Goldrente 81,10, Tendenz: Ruhig.

Aus Wien bekannte Curse von 11 Uhr 10 Min. vorm. Deft. Creditact. 267,—, Deft.-Franz. Staatsb. 263,70, Deft. Südbahn (Comb.) 94,20, Galiz. Karl-Ludwigb. 238,40, Deft. Goldrente 79,70, Deutsche Marknoten 57,70, Napoleons'or 9,31 1/2. Tendenz: befristigt.

Berlin, 15. Nov., 3 Uhr 5 Min. Fonds. Deutsche Reichsanleihe 96,90, 4proc. preuß. consol. Anl. 96,90, 3proc. sächs. Rente 74,—, Deft. 1860er Lofe 122,40, do. Papierrente 58,25, do. Silberrente 60,90, do. Goldrente 68,50, Ungar. Goldrente 80,90, russ. consol. 5proc. Anleihe 1877 87,70, do. Prämienanl. 149,60, do. Orientanl. II 68,50, Bankactien. Alg. Deutsche Creditanl. 144,50, Chemn. Bank. 89,50, Darmst. Bf. 137,75, Deutsche Bf. 130,75, Deutsche Reichsb. 153,90, Disconto-Comm. 171,—, Dresd. Bf. 121,10, Geraer Bf. 94,50, do. Handels- u. Creditbank 50,—, Gothaer Bank 97,—, Leipziger Discontoges. 81,—, Meiningen Creditanl. 84,—, Sächs. Bf. 111,60, Sächs. Bank. 22,—, Thür. Bf. 190,—, Weimar. Bf. 40,—, Deft. Creditanl. 458,50, Berl. Handelsges. 77,50, Prag-Dux I 42,—, Pilsen-Priefen 42,90.

Industrieactien. Gelsenkirchen 119,40, Königs- u. Laurahütte 92,80.

Eisenbahnactien. Auffg.-Leipziger 174,—, Berlin-Potsd.-Magdeb. 93,—, Berlin-Stettin 109,—, Bresl.-Schweidn.-Freib. 88,25, Halle-Sorau-Guben 13,75, Magdb.-Halberst. 141,50, Rains-Ludwigb. 81,25, Oberschl. L. A. 164,75, Deft. Nordwestb. 234,—, Prag-Turnauer 46,—, Rechte Oberufer 131,25, Rumänier Stammact. 43,50, do. Stammprior. 102,50, Thür. 142,—, Weimar-Gera Stammprior. 20,40. — Berg.-Mitt. 91,10, Berlin-Anh. 97,50, Köln-Mind. 142,60, Galiz. Karl-Ludw. 102,90, Franzosen 455,—, Lomb. 135,—, Rhein. 146,—.

Sorten. Napoleons'or 16,16, Deft. Banknoten 173,70, Russl. Bankn. 211,70, Deft. Silbergulden —, Wechsel. Amsterdam f. S. 168,—, do. 2 M. 167,25, Belg. Bankpl. 10 Tage 80,45, do. 2 Mon. 80,05, London kurz 20,315, do. 3 Mon. 20,185, Paris f. S. 80,50, Petersburg f. S. 211,—, do. 3 M. 209,50, Warschau f. S. 211,30, Wien f. S. 173,50, do. 2 M. 172,40.

Frankfurt a. M., 15. Nov. Schlusscurse: Londoner Wechsel 20,337, Wiener Wechsel 173,10, 3proc. Sächsische Rente 73 1/2, Deft. Goldrente 68 1/2, Ungar. Goldrente 80 1/2, Russl. Orient-Anl. II. 58 1/2, Köln-Minden 142 1/2, Galizier 205, Deft. Ludwigsbahn 81 1/2, Lombarden 65 1/2, Staatsb. 295 1/2, Darmst. Bankactien 137 1/2, Meiningen 85, Deft. Creditact. 227 1/2.

Leipziger Productenbörse vom 17. Nov. Witterung: Thauwetter. Spiritus 59,80 G.; höher.

Leipzig, 17. Nov. Die Börsen haben sich sämmtlich wieder beruhigt; die Haltung ist auf allen Plätzen wieder eine feste geworden und in den Curfen haben sich wieder gängig Reprisen stattgefunden. Auch an unserer heutigen Börse war eine entschieden bessere Stimmung vorherrschend; zwar beobachtete man noch immer eine gewisse Reserve und versieg sich zu großen Geschäftsabschlüssen nicht; immerhin aber zeigte sich doch etwas mehr Nachfrage als am Sonnabend, sodaß der Verkehr sich etwas umfangreicher gestaltete und auch die zumeist in Betracht gezogenen Papiere fast durchweg mit Leichtigkeit Erfolge zu erzielen vermochten.

Von den deutschen Staatspapieren wurden sowohl Sächsische Renten wie auch Reichsanleihe in wesentlichen Summen gehandelt.

Ausländische Fonds fester, aber ruhig; einiges Geschäft entwidelte sich in Goldrente.

Bahnen ruhig, leichte Werthe waren beliebt; es gilt dies von Prag-Turnauer, Böhmischer Nordbahn, Graz-Köflach, Rumänier und Buschtiebrader; matter waren Rheinische, während sich Thüringer behaupteten.

Von den Stammprioritäten waren Rottbus-Großenhain, Chemnitz-Aue, Gschwitz-Meuselwitz und Oberlausitzer zum Theil höher und in guter Frage.

Bankactien still; beliebt waren Leipziger Credit, Gesuch blieben Weimarische Bank, Koburger und Geraer Bank.

Industrieactien schwach beliebt; Holzern, Malzfabrik und Leisniger Mühlen zu besseren Curfen gut zu lassen. Prioritäten fest und etwas reger.

Neueste telegraphische Depeschen.

Wien, 17. Nov. Das Fremdenblatt veröffentlicht einen eingehenden Bericht über die Conferenz sämmtlicher Parteimänner bei Taaffe betreffs der Wehrfrage. Taaffe betonte, die Wehrfrage sei keine Parteifrage, sondern eine Reichs-, eine Existenzfrage. Man müsse über eine schlagfertige Armee verfügen, wolle man einerseits in den orientalischen Verhältnissen Ordnung herbeiführen, andererseits den Frieden erhalten. Falls der intacte Armeebestand an kurze Kündigungsfristen geknüpft wäre, könnte Oesterreich künftig kaum kräftige Allirte gewinnen, aber auch mächtige Freunde, die in der Monarchie keinen ebenbürtigen Bundesgenossen mehr sehen würden, verlieren, wodurch die Erhaltung des Friedens geradezu gefährdet würde. Minister Hofst trat nachdrücklich für eine zehnjährige Dauer des Wehrgesetzes und unveränderte Präsenzzeit ein, sonst könnte die Regierung die Verantwortung für die Schlagfertigkeit der Armee nicht tragen. Minister Stremayr betonte entschieden die Nothwendigkeit der Annahme der Regierungsvorlage aus politischen und militärischen Gründen. Die Parteibühnen versicherten, sie wollten die Wehrfrage nicht als Parteifrage, nicht als Frage des Vertrauens oder Mißtrauens in ein bestimmtes Cabinet ansehen, sondern sie objectiv behandeln.

Pegli, 16. Nov. Der König und Prinz Amadeus nebst Gefolge trafen heute Nachmittag 3 1/2 Uhr hier ein, wurden auf dem Bahnhofe, wo auch der Präfect von Genua und der hiesige Syndicus zum Empfange erschienen waren, von dem Kronprinzen des Deutschen Reiches auf das herzlichste begrüßt und begaben sich sodann zu Fuß mit dem Kronprinzen nach dessen Absteigequartier. Auf dem Wege dahin wurden die hohen Herrschaften von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Der Bahnhof und die Häuser der Stadt waren mit italienischen und deutschen Fahnen sowie mit Blumenquirlen festlich geschmückt. Aus der Umgebung von Pegli und aus Genua waren zahlreiche Fremde hier eingetroffen. Der König und Prinz Amadeus nahmen in der kronprinzlichen Wohnung ein Dejeuner ein und kehrten, von dem Kronprinzen begleitet, gegen 5 Uhr unter unausgesetzten enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung nach Genua zurück. Dem Kronprinzen, welcher sich von dem Könige und dem Prinzen Amadeus auf das herzlichste verabschiedete, brachte die Bevölkerung bei der Rückkehr nach seiner Wohnung im freudigen Zurufen und unter den Klängen der preussischen Volkshymne ihre Huldbigung dar.

Genua, 16. Nov. Der König und Prinz Amadeus sind heute Abend hier eingetroffen und werden morgen früh von hier aus die Rückreise nach Rom antreten.

Paris, 16. Nov. Der Präsident Grévy, der Präsident der Deputirtenkammer Gambetta, der Kriegsminister Gresley und der Minister des Innern Lepère nahmen heute gemeinsam an einer Jagdtheil, die in dem Walde von Marly veranstaltet war.

London, 17. Nov. Dem Reuter'schen Bureau meldet man aus Konstantinopel: „Der Sultan genehmigte das von der Pforte vorgelegte Reformproject für die europäischen und asiatischen Provinzen der Türkei. Die Ausführung sollen Provinzialcommissionen überwachen. Der Sultan erkannte das Princip der Ministerverantwortlichkeit an. Der Botschafter Musurus telegraphirte der Pforte, Salisbury sei von seinen Erklärungen befriedigt; er glaube, er habe Salisbury auch von der Unbegründetheit des Gerüchtes betreffend die Annäherung der Türkei an Rußland überzeugt.“

Leipzig. ...



Leipziger Börse. 17. Nov.

Wechsel.

Table with columns for location (Amsterdam, London, Paris, etc.), date, and exchange rate.

Deutsche Fonds.

Table listing various German bonds and securities with columns for title, date, and price.

Bank-Disconto.

Table showing bank discount rates for different locations and currencies.

Sorten.

Table listing various types of securities and their prices.

Rhein-Stamm-Akt.

Table listing shares of the Rhein-Stamm-Akt company.

Beitrag-Görlitzer 100

Table listing various stocks and their prices.

Eisenbahn-St.-Fr.-Actien.

Table listing railway shares and their prices.

Bank-u. Credit-Actien.

Table listing bank and credit shares and their prices.

Industrie-Act. Prioritäten u. Stamm-Prioritäten.

Table listing industrial shares and their prices.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds and their prices.

Teplitzer Stadt-Anleihe

Table listing various bonds and their prices.

Ital. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing Italian railway bonds and their prices.

Ausl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing foreign railway bonds and their prices.

Kohlen-Act. u. Prior.

Table listing coal shares and their prices.

Ankündigungen.

Theater der Stadt Leipzig.

Neues Theater. Dienstag, 18. Nov. Wohlthätige Frauen. Mittwoch, 19. Nov. Der König hat's gesagt. Altes Theater. Dienstag, 18. Nov. Die Fledermaus. Weinger. - Mittwoch, 19. Nov. Wohlthätige Frauen.



### Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit des Gesetzes vom 5. November 1853 Nr. 451 der Gesetzsammlung am 25. v. Mts. stattgehabten fünfzigsten Auslosung von Schuldbriefen der hiesigen Ablösungscasse, welche zur Ablösung von Grundlasten ausgegeben worden sind, sowie bei der auf Grund der Gesetze vom 4. und 5. März 1876, Nr. 8 und 7 der Gesetzsammlung vom Jahre 1876, an demselben Tage erfolgten dritten Auslosung von Schuldbriefen derselben Casse, deren Ausgabe zur Ablösung von Abgaben und Leistungen an Kirchen, Pfarren etc. etc. stattgefunden hat, sind die nachverzeichneten Schuldbriefe betroffen und zur Abjahlung bestimmt worden:

- A. Schuldbriefe zur Ablösung von Grundlasten:**
  - aus Serie A. Nr. 206;
  - " " B. Nr. 156, 237, 292, 350, 437, 564, 594, 1074, 1213, 1353, 2097, 2113 und 2137;
  - " " C. Nr. 227, 334, 337, 405 und 475;
  - " " D. Nr. 103 und 121;
  - " " E. Nr. 141, 193, 517 und 521;
  - " " F. Nr. 123 und 142.

- B. Schuldbriefe zur Ablösung von Abgaben und Leistungen an Kirchen, Pfarren etc.**
  - aus Serie B. Nr. 3029, 3035 und 3041;
  - " " D. Nr. 3014;
  - " " E. Nr. 3002.

Die Inhaber dieser Schuldbriefe werden hierdurch aufgefordert, dieselben nebst den dazu gehörigen, noch nicht fälligen Zinsabschnitten und den Zinsleihen innerhalb eines halben Jahres, vom Tage des Erlasses der gegenwärtigen Bekanntmachung an gerechnet, bei der Herzoglichen Ablösungscasse-Verwaltung allhier einzureichen und dagegen den Nennwerth dieser Schuldbriefe in baarem Gelde, so wie auch die laufenden Zinsen bis zum Tage der Capitalzahlung, so fern diese innerhalb des bezeichneten halbjährigen Zeitraums erfolgt, in Empfang zu nehmen. Mit dem Ablauf des sechsten Monats vom Tage des Erlasses dieser Bekanntmachung an hört die Verzinsung der sämtlichen ausgelosten, oben bezeichneten Schuldbriefe auf.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an dem obigen Auslosungstage die am 30. October 1875 ausgelosten, inzwischen sämtlich zur Rückzahlung gekommenen Schuldbriefe der Ablösungscasse zur Ablösung von Grundlasten, nämlich:

- Serie A. Nr. 207;
- " B. Nr. 64, 463, 683, 708, 1104, 1463, 1476, 1579, 1611, 1898, 1911, 1988, 2014, 2038, 2078, 2110, 2127 und 2152;
- " C. Nr. 93, 160, 269, 328, 394 und 435;
- " D. Nr. 85 und 109;
- " E. Nr. 76, 128, 318, 396 und 495;
- " F. Nr. 120 und 134.

nebst den dazu gehörigen Zinsleihen und Zinsabschnitten, der gesetzlichen Bestimmung gemäß, verbrannt worden sind.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß folgende, bereits früher ausgeloste Schuldbriefe der Ablösungscasse, nämlich:

- a. Schuldbriefe zur Ablösung von Grundlasten.**
  - Serie A. Nr. 53;
  - " B. Nr. 167, 267, 322, 385, 475, 665, 1087, 1204, 1307, 1952, 2049, 2088 und 2089;
  - " C. Nr. 102, 144, 151, 255, 319 und 399;
  - " D. Nr. 117, 249, 395 und 491;
  - " E. Nr. 57 und 295;
  - " F. Nr. 62, 95 und 144;
- b. Schuldbriefe zur Ablösung von Abgaben an Pfarren etc.**
  - Serie B. Nr. 3008;
  - " C. Nr. 3002;
  - " E. Nr. 3020 und 3027.

bis jetzt zur Einlösung bei der Ablösungscasse-Verwaltung noch nicht präsentirt worden sind. Es werden daher die Inhaber derselben zu deren Einlösung mit dem Bemerkten aufgefordert, daß die Verzinsung dieser Schuldbriefe bereits aufgehört hat.

Endlich wird hiermit bekannt gemacht, daß der am 1. November 1875 fällig gewordene Zinsabschnitt von den Rentendriefen

- Litt. B. Nr. 1893 und Litt. E. Nr. 420 und 460

bis jetzt zur Einlösung nicht präsentirt worden ist und daher wegen Ablaufs der vierjährigen Frist nunmehr seine Gültigkeit verloren hat.

Gotha, den 1. November 1879.

### Herzoglich Sächsisches Staatsministerium. v. Seebach.

### „Euterpe.“

Dienstag, den 18. November 1879  
III. Abonnement-Concert  
im Saale der Buchhändler-  
börse zu Leipzig.

Programm.  
**Scenen aus Goethe's Faust**  
für Solostimmen, Chor und Orchester  
componirt von  
**Robert Schumann.**  
Ausführende: Frau Marie Klau-  
well, Fräulein Aug. Köhler, Car.  
Boogstöver, Lina Wagner.  
Die Herren:  
**Carl Mayer aus Cassel,**  
**H. Wiegand und Emil Singer,** ein ge-  
ladener Damenchor, sowie die p. t. Mit-  
glieder des Arion, Chorgesangverein  
und Ossian.

Billets: gesperrt 3 M., ungesperrt 2 M.,  
sind in der Hofmusikalienhandlung von  
**C. F. Kahnt,** Neumarkt 16, und am  
Concertabend an der Casse zu haben.  
Textbücher à 20 S. sind am Eingange  
des Saales zu haben.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.  
Das 4. Abonnement-Concert der „Euterpe“ ist Dienstag d. 2. December 1879.  
[2131] Das Directorium.

### Leipziger Tageskalender vom 18. November.

### Eisenbahnfahrten.

Sächsischer Bahnhof. A. Erste Leipzig-Gotha.  
Abf. 4, 45 (Wetzl. 607), 8, 25 (Wetzl. 607).

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Karl Wiedermann in Leipzig. — Herausgeber: Dr. Eduard Brockhaus in Leipzig. — Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

### Carl Stangen'sche, Gesellschaftsreise nach dem Orient!

Abreise 20. Januar 1880. Dauer 4 Monate. Ganze Reise 4300 Mk., bis Ober-Ägypten 2000 Mk. Ganze Tour ohne Reise 3100 Mk. Der Anmel-  
dungstermin ist auf den 20. December er. festgesetzt. Prospekte gratis in  
**Carl Stangen's Reisebureau,**  
Berlin W., Ratzeburgerstr. 43. [2124]

### Die zwölfte Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon

ist soeben vollendet worden und auf einmal oder nach und nach zu beziehen.  
15 Bände, gehftet 90 M., gebunden 112 M. 50 Pf.  
Im Umtausch gegen diese neueste Auflage werden für jedes ältere  
Conversations-Lexikon 30 Mark vergütet.  
Ein bildliches Ergänzungswerk zum Conversations-Lexikon bietet der  
**Bilder-Atlas**  
500 Tafeln, 8 Bde., geh. 75 M., geb. 105 M.  
ERLÄUTERNDER TEXT, 2 Bde., geh. 15 M., geb. 20 M.  
Prospekte über Conversations-Lexikon, Umtausch und Bilder-Atlas gratis.

### Schützenhaus.

Bei aufgehobenem Abonnement: **Mittwoch, den 19.  
Donnerstag, den 20. November.  
Sonntag, den 22.**  
**Grosse Extra-Concerte** des K. K. Capellmeisters vorm. Herzogl.  
Nassauischen Hofballmusikdirectors und Componisten Herrn  
**Kéler Béla**  
und der Capelle des Hauses.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf. [2111-18]

**Städtischer Bahnhof.** Abf. 8, 20 (Dobrl.  
Lugl. Berlin), 30 (Wetzl. 607), 40 (Wetzl. 607),  
50 (Wetzl. 607), 60 (Wetzl. 607), 70 (Wetzl. 607),  
80 (Wetzl. 607), 90 (Wetzl. 607), 100 (Wetzl. 607),  
110 (Wetzl. 607), 120 (Wetzl. 607), 130 (Wetzl. 607),  
140 (Wetzl. 607), 150 (Wetzl. 607), 160 (Wetzl. 607),  
170 (Wetzl. 607), 180 (Wetzl. 607), 190 (Wetzl. 607),  
200 (Wetzl. 607), 210 (Wetzl. 607), 220 (Wetzl. 607),  
230 (Wetzl. 607), 240 (Wetzl. 607), 250 (Wetzl. 607),  
260 (Wetzl. 607), 270 (Wetzl. 607), 280 (Wetzl. 607),  
290 (Wetzl. 607), 300 (Wetzl. 607), 310 (Wetzl. 607),  
320 (Wetzl. 607), 330 (Wetzl. 607), 340 (Wetzl. 607),  
350 (Wetzl. 607), 360 (Wetzl. 607), 370 (Wetzl. 607),  
380 (Wetzl. 607), 390 (Wetzl. 607), 400 (Wetzl. 607),  
410 (Wetzl. 607), 420 (Wetzl. 607), 430 (Wetzl. 607),  
440 (Wetzl. 607), 450 (Wetzl. 607), 460 (Wetzl. 607),  
470 (Wetzl. 607), 480 (Wetzl. 607), 490 (Wetzl. 607),  
500 (Wetzl. 607).

brochenem Dienst bei Tag und Nacht  
Kleine Fleischergasse 5.  
2. Telegraphenweiganstalt auf d. Börse, Naß-  
markt (geöffnet 11 U. B.—3 1/2 U. N.).  
3. Kaiser-Postamt Nr. 1, Postg. a. Augustuspl.  
4. Kaiser-Postamt Nr. 2, a. Dresdener Bahnh.  
5. Kaiser-Postamt Nr. 3, a. Bährischen Bahnh.  
6. Kaiser-Postamt Nr. 4, in der Mühlgasse.  
7. Kaiser-Postamt Nr. 6, in der Weststr.  
8. Kaiser-Postamt Nr. 7, am Rastl. Str.  
9. Kaiser-Postamt Nr. 8, auf d. Eisenb. Bahnh.  
(Die unter 3—9 aufgeführten Telegraphen-  
anstalten haben beschränkten Tagesdienst.)  
Patentschriften liegen aus Neumarkt 19, I.  
(Handelskammer) 9—12; 3—5 Uhr.  
Del Vecchio's Kunstausstellung (Rath-  
halle) 10—4 Uhr.  
Neues Theater. Besichtig. d. innern Räume  
2—4 Uhr. Meldung beim Theaterdirector.  
Aquarium, Schützenhaus, geöffnet von  
früh 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr.

**Städtischer Bahnhof.** A. Erste Leipzig-  
Gotha-Verbindungen. Abf. 8, 20 (Dobrl.  
Lugl. Berlin), 30 (Wetzl. 607), 40 (Wetzl. 607),  
50 (Wetzl. 607), 60 (Wetzl. 607), 70 (Wetzl. 607),  
80 (Wetzl. 607), 90 (Wetzl. 607), 100 (Wetzl. 607),  
110 (Wetzl. 607), 120 (Wetzl. 607), 130 (Wetzl. 607),  
140 (Wetzl. 607), 150 (Wetzl. 607), 160 (Wetzl. 607),  
170 (Wetzl. 607), 180 (Wetzl. 607), 190 (Wetzl. 607),  
200 (Wetzl. 607), 210 (Wetzl. 607), 220 (Wetzl. 607),  
230 (Wetzl. 607), 240 (Wetzl. 607), 250 (Wetzl. 607),  
260 (Wetzl. 607), 270 (Wetzl. 607), 280 (Wetzl. 607),  
290 (Wetzl. 607), 300 (Wetzl. 607), 310 (Wetzl. 607),  
320 (Wetzl. 607), 330 (Wetzl. 607), 340 (Wetzl. 607),  
350 (Wetzl. 607), 360 (Wetzl. 607), 370 (Wetzl. 607),  
380 (Wetzl. 607), 390 (Wetzl. 607), 400 (Wetzl. 607),  
410 (Wetzl. 607), 420 (Wetzl. 607), 430 (Wetzl. 607),  
440 (Wetzl. 607), 450 (Wetzl. 607), 460 (Wetzl. 607),  
470 (Wetzl. 607), 480 (Wetzl. 607), 490 (Wetzl. 607),  
500 (Wetzl. 607).



### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Dr. Postsecretär Otto Richter  
in Ebersfeld mit Frä. Selma Porstein in  
Ergericht Niederoberrhein. — Dr. Rudolf  
Sterzing in Gotha mit Frä. Emma Bode-  
mann. — Dr. Dr. phil. Hermann Weibe  
in Leipzig mit Frä. Anna Obenaus in  
Friedrichroda.  
Getraut: Dr. Rudolf Berger in Leipzig  
mit Frä. Martha Wärfel. — Dr. Georg  
Hempel in Ohorn mit Frä. Maria Dem-  
pel. — Dr. Amtgerichtsrath Moritz  
Priemer aus Fischdorf.  
Geboren: Frä. C. Bürger in Leipzig  
eine Tochter. — Frä. Director Dr. För-  
ster in Geys ein Sohn. — Frä. Otto  
Schumann in Leipzig eine Tochter.  
Gestorben: Frau Pauline Hantsch, geb.  
Gräfe, in Schönfeld. — Frau Friederich  
Auguste Therese Richter, geb. Wagner, in  
Beitenhausen bei Kassel. — Frau Alma Liebs-  
geb. Böbig, in Leipzig.

### Bibliotheken:

Universitäts-Bibliothek 11—1 Uhr. Das  
Lesezimmer geöffnet von 10—1 Uhr.  
Volksbibliothek I. (A. Bürgerstr.) 7—9 Uhr.  
Volksbibliothek III. (altes Nicolaikirchgeb.) 7—9 Uhr.  
Städtisches Museum (Entrée 50 S.)  
10—3 Uhr.  
Kunst-Gewerbe-Museum und Vorbil-  
derammlung für Kunstgewerbe, Tho-  
maskirchhof 20, Sonntag 10 bis 1, Montag,  
Mittwo. u. Freitag 11 bis 1 Uhr Mittags  
unentgeltlich geöffnet. Unentgeltl. Aus-  
kunft und Entgegennahme von Aufträgen  
auf Zeichnungen u. Modelle für kunstg.  
Arbeiten an allen Wochentagen Mittags  
1/2, 12—1/2 Uhr.  
Telegraphenanstalten:  
1. Kaiserl. Telegraphenamt (mit ununter-  
brochenem Dienst bei Tag und Nacht)

Ar.  
Scit  
nant v. G.  
und beabf.  
vide fort.  
\* Bader  
schafter in  
eingetroffe  
geben, vor  
\* Buda  
meraldabatt  
tung Bo  
188 gegen  
Specialde  
Zürich  
Bergsur  
Dorf Buz  
\* Lond  
wird and  
ral Horn  
monach das  
in vier Ta  
\* Nisch  
haltene T  
die Serbie  
gigleit Ser  
fel, und co  
Serbien mi  
Italien, G  
frien Hand  
bung einer  
fang der L  
rang eifrig  
Stapfhting  
\* Wien,  
Correspond  
Botschafter  
bereits am  
kary die p  
sicht der P  
führung der  
auch in de  
furch-Paf  
zung Bak  
Aelo-Pa  
zur Tafel g  
\* Kairo  
heute ein  
Domänen  
die Befugn  
ernennend  
das letzte  
Frankreich  
unerblicher  
nières werd  
Postpredig  
Die Ch  
14. Nov. d  
ein zahlreic  
tritt Stunde  
vor 8 1/2 U  
grüßt, den  
üblichen Er  
und sofort  
Herr Redner  
der Presse  
heutigen Zu  
Die Press  
Gefalt, eine  
Cavalerie, di  
schnell erba  
alla streng u  
bei das Urbe  
Welt hinaudg  
sich noch ein  
ist es, die dem  
und das ist e  
schriften mit  
mit Schuld a  
Nation, es hat  
von hundert  
wenn man ein  
dem ersten N  
Man sieht  
Wichtigkeit; i  
darauf an, da